Lippische Tageszeitung

General-Anzeiger für das Land Lippe

Die Tageszeitung erscheint täglich außer Montag, mit den unentgeltlichen Beilagen: Das Lipperland (amtl. Organ des Landbundes und Mitteilungsblatt der Landwirtschaftskammer) Der Sängerfreund (amtliches Mitteilungsblatt des Lippischen Sängerbundes) Der Handwerksmeister (Beilage für Handwerk und Gewerbe). Für unsere Frauen. — Bei höheren Gewalten, Streiks oder Betriebsstörung besteht für den Verlag keine Verpflichtung zur Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftsstelle: Detmold, Exterstr. 11. Fernruf 3145. Postversand: Herford. Bezugspreis monatl.: In Detmold u. durch die Agenturen Mk. 2.— einschl. Zustellungsgebühr; durch die Post mit Bestellgeld Mk. 2.36, ohne Bestellgeld Mk. 2.— Anzeigenpreise: Die einspalt. Millim.-Zeile 12 Pfg., amtl. Anzeigen die Zeile 20 Pfg., die Reklamezeile 50 Pfg. Beilagengebühr 100% Stück Mk. 15. — Gerichtsbarkeit für beide Teile: Detmold. Zahlungspflicht binnen 8 Tagen. Postscheckkonto Hannover 9830. Drahtanschrift: Tageszeitung.

Nummer 16 | Detmold, Mittwoch, den 20. Januar 1932 | 37. Jahrgang

Keine endgültige Tributlösung

Frankreichs Regierung und Opposition gegen Streichung der Tributlösung — England schwankt noch immer — Französische Anfrage in Washington

Dr. H. Daß die Lausanner Konferenz eine endgültige Lösung der Reparationsfrage nicht bringen würde — wie sie vom Baseler Sachverständigenausschuß gefordert wurde — war bereits in dem Augenblick klar, als es Frankreich gelungen war, den Termin vom 22. auf den 25. Januar hinauszuschieben. Da am 2. Februar die Abrüstungskonferenz beginnen soll, bleiben also nur etwa acht Tage übrig für die schwierigen und entscheidenden Verhandlungen. Die Verschiebung war ein erster Sieg Frankreich. Jetzt, fünf Tage vor Beginn, ist noch nicht einmal sicher, ob die Konferenz überhaupt stattfinden wird.

Schuld an der Unklarheit und Ungewißheit der Lage ist im besonderen Maße die englische Diplomatie, die in den letzten Tagen dem Ruf, der ihr vorausgeht, wenig Ehre gemacht hat. So widersprechend, wie die Ueberschriften der Meldungen in den letzten Tagen waren, war auch der Kurs, den das Kabinett MacDonald in dieser Frage steuerte. Frankreich hat dagegen eine ganz klare Linie verfolgt, und noch in der gestrigen Kammersitzung, über die wir weiter unten berichten, von Regierung und Opposition erklären lassen, daß es nicht daran denke, auf die Tribute zu verzichten.

Es ist im Augenblick gleichgültig, ob Frankreich noch jetzt seine Zusage zu der Einladung Englands nach Lausanne ausspricht — das ist bezeichnenderweise bisher noch nicht geschehen —, eine endgültige Lösung kommt in nächster Zeit nicht zustande. Für Frankreich arbeitet aber die Zeit, wie sie gegen uns arbeitet. Frankreich hat augenblicklich nicht die Möglichkeit, finanzielle Druckmittel auch gegen Deutschland anzuwenden, da das Stillhalteabkommen und die Rediskontkredite noch laufen. Das wird sich aber im Laufe der nächsten Monate ändern, und dann wird das große Deutschland — nach französischer Rechnung — ebenso reif für ein Diktat sein, wie jetzt Ungarn oder Oesterreich.

Allerdings ist aus dieser Entwicklung für uns zu hoffen, daß dann die innerpolitischen Verhältnisse in Deutschland geklärt sein werden, und daß hinter der kommenden Rechtsregierung eine entschlossenere Mehrheit steht als hinter der derzeitigen, daß in die endgültigen Tributverhandlungen nicht mehr die Tributpolitiker, sondern die Freiheitspolitiker als amtliche Vertreter Deutschlands eintreten.

*

Laval besteht auf Tribute

Paris, 19. Jan. Die französische Regierung stellte sich am Dienstagnachmittag der Kammer vor. Ministerpräsident Laval verlas die Regierungserklärung, in der die Haltung der Regierung zu den großen internationalen Fragen — Tribute und Abrüstung — festgelegt ist. Laval betonte, daß die französische Regierung keiner Lösung der Tributfrage zustimmen könne, die, ohne die Krise zu verbessern, die französischen Interessen und Rechte verletzen würde. Frankreich lasse sich das Recht auf die Reparationen nicht nehmen. Es habe die Pflicht, zu verhindern, daß nichts geopfert werde, ohne eine gleichzeitige Herabsetzung seiner eigenen Schulden. Außerdem müsse jedes Abkommen einen gerechten Ausgleich von Erzeugung und Lebenshaltungskosten schaffen.

In der Frage der Abrüstung verwies der Ministerpräsident auf die französische Denkschrift vom 15. Juli 1931, in der die Haltung der französischen Regierung klar auseinandergelegt sei. Die übrigen Ausführungen des Ministerpräsidenten betreffen die bevorstehenden Haushaltsberatungen sowie die allgemeine Wirtschaftslage Frankreichs, die durch das nationale Ausrüstungsprogramm genügend gekennzeichnet sei.

Paris außerordentlich befriedigt

Paris, 19. Jan. Die scharfe Kammererklärung Lavals findet in Pariser politischen Kreisen ein lebhaftes Echo. Von rechts bis weit in die Mittelparteien hinein herrscht außerordentliche Befriedigung, und man hebt hervor, daß Laval die Haltung Frankreichs noch einmal klar zusammengefaßt und jeden Zweifel an den Absichten der Regierung ausgeräumt hat. Laval, Tardieu und Flandin würden an den „Rechten" Frankreichs nicht rütteln lassen und mit einem Höchstmaß von Energie zu den bevorstehenden Konferenzen gehen. Es sei nicht die Gewohnheit des Ministerpräsidenten, leere Worte zu gebrauchen, oder sich durch Widerstände in der Verfolgung der französischen Ziele hemmen zu lassen. Die Regierungserklärung habe das Programm für die Behandlung der Tribut- und Abrüstungsfrage eindeutig dargelegt, und Laval könne in dieser Beziehung der Unterstützung der Nation sicher sein.

*

Es ist ohne weiteres klar, daß der französische Ministerpräsident seine Programmerklärung in dieser schroffen Form abgegeben hat, um sich vor der Kammer auf eine starre und unnachgiebige Haltung festzulegen und sich bei ihr die nötige Rückendeckung zu holen. Nach dieser Rede sind vom deutschen Standpunkt aus alle etwaigen Illusionen überflüssig.

Die Kammer-Aussprache

Paris, 19. Jan. In der Kammeraussprache über die allgemeine Politik der französischen Regierung erklärte der Abgeordnete Ledoux, Laval habe als Außenminister nicht die Autorität wie Briand.

Der Sozialist Leon Blum erklärte, Deutschland verweigere die Zahlungen. Man müsse sich fragen, ob die verschiedenen französischen Kabinette auch alles unternommen hätten, um die republikanischen und demokratischen Kräfte in Deutschland zu unterstützen. Wenn Frankreich sich auf sein Recht versteife, so würde die nationalsozialistische Propaganda und dadurch das Elend und das wirtschaftliche Chaos nur noch verstärkt. Die sozialistische Partei Frankreichs verzichte nicht auf den Grundsatz der Reparationen, solange sie sich im Rahmen der materiellen Zerstörungen hielten, die während des Krieges angerichtet worden seien. Man müsse französischerseits zugeben, daß Deutschland die Reparationen bisher mit Hilfe ausländischer Anleihen gezahlt habe. In Deutschland behaupte man, mehr bezahlt zu haben, als man schuldig sei. Gegen eine derartige These genügten selbst amtliche Verlautbarungen nicht. Man brauche vielmehr schlagende Beweise. Blum schlug dann eine internationale Untersuchung vor, um die Wahrheit zu ergründen. Finanzminister Flandin erklärte, er werde Zahlen geben, wenn sie verlangt würden. Blum forderte jedoch die Schaffung eines internationalen Schiedsgerichts.

Der Redner sprach dann über die Verquickung von Reparationen und Privatschulden und **meinte, den kurzfristigen Krediten dürfe schon deshalb keine Sonderstellung eingeräumt werden, weil auch die Reparationen keine politischen, sondern Privatschulden seien.** (!) Heute stehe man der Zahlungsunfähigkeit Deutschlands gegenüber. Frankreich brauche nicht für immer auf die Reparationen zu verzichten. Es gebe aber verschiedene Möglichkeiten, der besonderen Lage Rechnung zu tragen. Die Sozialisten seien nicht für die große Geste, die man von Frankreich verlange, da Deutschland dann, von allen inneren Schulden befreit, eine bevorzugte Stellung einnehmen würde.

Nach weiteren Reden wurde die Fortsetzung der Aussprache dann auf Donnerstag nachmittag vertagt.

Französischer Schritt in Amerika

wegen einer Verlängerung des Zahlungsaufschubes.

Neuyork, 18. Jan. Die französische Regierung hat nach einer Meldung der Zeitung „American" den Präsidenten Hoover und das Staatsdepartement um eine amtliche Stellungnahme zur Frage einer Verlängerung des Zahlungsaufschubes ersucht. Den Bescheid der amerikanischen Regierung wird wahrscheinlich Botschafter Dawes auf der Fahrt zur Abrüstungskonferenz in Paris übermitteln.

Noch weitere Verzögerung?

Tributkonferenz erst mit Beginn der Abrüstungskonferenz?

Berlin, 19. Jan. Die „Voss. Zeitung" läßt sich aus London melden:

Das englische Auswärtige Amt ist am Montag von Paris aus unterrichtet worden, daß Frankreich eine Verlegung der Tributkonferenz bis zum Zusammentritt der Weltabrüstungskonferenz am 2. Februar in Genf vorschlägt. Der leitende Gedanke bei diesem Vorschlag sei, daß bei der Abrüstungskonferenz die Außenminister der Gläubigerstaaten und Deutschlands sowieso anwesend seien und unter Hinzuziehung einiger Sachverständigen die Tagesordnung der Tributkonferenz in kleinem Rahmen (!) und mehr beiläufig (!!) erledigt werden könnte. Weiter habe die englische Regierung am Montag die deutsche Regierung davon verständigt, daß England auf der Lausanner Konferenz die Ausdehnung des deutschen Moratoriums bis zum 1. Juli 1933 vorschlagen werde.

Propaganda gegen die Abrüstung

Paris, 19. Jan. In Paris ist seit zwei Tagen eine durch Plakate unterstützte lebhafte Propaganda gegen die Abrüstung eröffnet worden. Das „Echo de Paris" behauptet, daß Zehntausende von Menschen täglich die Anschläge studieren und daß die öffentliche Propaganda nach Meinung politischer Kreise noch nie einen so durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen gehabt habe. Dieser erste Erfolg gebe das Signal zu einem gewaltigen Feldzug gegen die Abrüstung, der sich jedoch nicht gegen eine bestimmte ausländische Macht richten solle. Die in öffentlichen Versammlungen gehaltenen Reden würden einen friedlichen Charakter tragen. Es sei jedoch notwendig, dem französischen Volk die täglichen Gefahren der Abrüstung ohne Sicherheitsgarantien klarzumachen. Die Propaganda werde sich über ganz Frankreich erstrecken.

Deutschland und die Auslandsvorschläge

Berlin, 19. Jan. Die aus ausländischer Quelle verbreitete Nachricht, daß die englische Regierung der Reichsregierung offiziell vorgeschlagen habe, das Tributmoratorium bis zum 1. Juli 1933 zu verlängern, bestätigt sich nicht.

Dagegen ist es anscheinend richtig, daß in den diplomatischen Verhandlungen, die zwischen Berlin, Paris und London geführt werden, unter vielen anderen Plänen auch ein derartiger erörtert worden ist. Deutscherseits steht man diesem Vorschlage gegenüber jedoch auf dem Standpunkt, daß er untragbar ist, weil man nicht wissen könne, wie nach Ablauf von einem Jahr die Lage sein würde. Angesichts der sich ständig zuspitzenden Krise erscheint es vielmehr dringend wünschenswert, daß eine Lösung der Reparationsfrage möglichst umgehend gefunden wird. Eine Verzögerung der Lösung würde nur zu einer weiteren Verschlimmerung der Weltkrise beitragen.

Die deutsche Regierung besteht nach wie vor auf der Forderung, daß angesichts dieser Lage die Konferenz von Lausanne stattfinden muß. Sollte es sich tatsächlich herausstellen, daß in Lausanne keine Lösung gefunden werden kann, so bliebe ja noch immer die Möglichkeit (!) offen, daß die Konferenz vertagt wird und dann zu einem späteren Zeitpunkt wieder zusammentritt. Dieser spätere Zeitpunkt müßte jedoch selbstverständlich in möglichst naher Zukunft liegen, da die Lösung der Tributfrage eine längere Vertagung nicht verträgt.

Eine Hinausschiebung der Tributlösung bis zum Herbst ist also deutscherseits abzu-

Englands unwürdige Haltung

Die englische Regierung wartet die französische Stellungnahme ab

London, 19. Jan. Die Kabinettssitzung, die für Dienstag angesetzt war, ist plötzlich abgesagt worden. Macdonald hatte dafür weitere Besprechungen mit seinen Kabinettskollegen, darunter dem Außenminister und dem Schatzkanzler. Die politische Lage ist vollendet unklar. Zwischen den an der Außenpolitik beteiligten Dienststellen in London, Paris und Berlin war der Telephondraht fortwährend in Tätigkeit, und der deutsche Botschafter sprach mehrfach im Foreign Office vor.

Sachlich läßt sich nur so viel feststellen, daß seitens der deutschen Diplomatie gegen eine Verlängerung des Hoovermoratoriums gearbeitet wird. Sie verlangt, daß die Lausanner Konferenz stattfindet und die Verhandlungen über eine endgültige Lösung der Tributfrage noch vor dem 1. Juli, an welchem Datum das Hooverjahr abläuft, in Angriff genommen und weitmöglichst geklärt werden soll. Sie ist, wie versichert wird, nicht bereit, sich vorherige Zugeständnisse abpressen zu lassen. Sie stützt sich hierbei darauf, daß Berlin, den Wünschen der Gläubigermächte folgend, die Youngplanmaschine in Gang gesetzt hat, daß der Baseler Bericht die Unmöglichkeit weiterer deutscher Zahlungen nach dem 1. Juli ausdrücklich feststellt, und daß eine Fortsetzung der bisherigen Methode des Rückverleihens der ungeschützten Zahlungen die Schuldenlast Deutschlands weiter in gefährlicher und unnötiger Weise laufend erhöht.

Die englische Diplomatie hält die Lausanner Konferenz an sich für wünschenswert, wartet jedoch die französische Stellungnahme ab und ist anscheinend auch heute noch willens, möglicherweise die Lausanner Konferenz fallen zu lassen. Sie setzt sich für ein vorheriges vorläufiges Abkommen über eine Ausdehnung des Tributmoratoriums ein. Die Hauptschwierigkeit für das Zustandekommen einer Einigung liegt nach englischen Mitteilungen in den Meinungsverschiedenheiten zwischen Frankreich und Deutschland bezüglich der Behandlung der ungeschützten Tributrate.

Im allgemeinen werden die Aussichten für das Zustandekommen der Lausanner Konferenz pessimistisch beurteilt.

lehnen. Die ausländischen Berichte über die geplante Einsetzung einer Versammlung von Sachverständigen in Lausanne und alle ähnlichen Meldungen eilen den Tatsachen voraus.

„Tributaussprache nicht dringlich"

Brüssel, 19. Jan. Im Senat brachte der Senator Dedorlodot (Wallonischer Katholik) eine dringliche Anfrage ein, in der die Regierung um Auskunft über ihre Haltung bezüglich der Tributfrage auf Grund der Erklärungen des Reichskanzlers Brüning gebeten wurde. Der Ministerpräsident Renkin sowie Hymans verneinten die Dringlichkeit der Anfrage und versicherten, daß es gefährlich (!) sei, jetzt eine Debatte über diese Frage zu beginnen. Man möge die Ergebnisse der Lausanner Konferenz abwarten. Die belgische Regierung verteidige tatkräftig die Rechte Belgiens, und die Politik der gegenwärtigen Regierung bewege sich auf der Linie der bisherigen. Der Senat lehnte die Dringlichkeit der Anfrage ab.

Stimson führt die amerikanische Abrüstungs-Abordnung

Washington, 19. Jan. Das Ereignis des Tages ist die Ernennung des Staatssekretärs Stimson zum Führer der Abordnung der Vereinigten Staaten zur Genfer Abrüstungskonferenz. General Dawes, der ursprünglich als Führer der Abordnung ausersehen war, bleibt in Amerika. Hoover ernannte den Botschafter zum Leiter der großen Wiederaufbaugesellschaft zur Ankurbelung des Kredits mit einem Kapital von zwei Milliarden Dollar.

Entscheidung gegen Polen

Danzig, 19. Jan. Der Danziger Völkerbundskommissar Graf Gravina hat eine außerordentlich wichtige Entscheidung zum Schutze der Danziger Staatsangehörigen im polnischen Eisenbahndienst gefällt. Danach dürfen künftighin Danziger Bürger, die zum Betriebspersonal der Danziger Eisenbahnen gehören, nicht mehr ohne ihre Zustimmung nach Polen versetzt oder in Polen beschäftigt werden. Ferner hat der Kommissar entschieden, daß Polen nur eng umrissene Gruppen höherer Beamter mit polnischen Staatsangehörigen besetzen darf, daß aber das gesamte Büropersonal bei der Danziger Eisenbahndirektion und den Danziger Eisenbahnämtern einschließlich der Amtsvorsteher und das gesamte Außenpersonal mit Danziger Staatsangehörigen zu besetzen ist.

Feuerüberfall auf Nationalsozialisten

Berlin, 19. Jan. Wie die Polizei mitteilt, wurde am Montag gegen Mitternacht in Berlin-Reinickendorf ein Trupp Nationalsozialisten aus dem Hinterhalt beschossen. Ein Nationalsozialist wurde getötet und ein zweiter schwer verletzt. Fünfzig Personen wurden in Haft genommen.

*

Berlin, 19. Jan. Nach den bisherigen Ermittlungen der Polizei sind bei dem politischen Zusamenstoß in Berlin-Reinickendorf zwei Tote und sieben Verletzte zu beklagen

Zwischenfall an der Berliner Universität

Berlin, 19. Jan. Am Dienstagvormittag gelang es einem nationalsozialistischen Studenten, den Balkon des ersten Stockes der Berliner Universität zu betreten und von dort an zahlreiche Studenten eine Ansprache zu halten, in der er zur Wahl der nationalsozialistischen Liste aufforderte. Eine nationalsozialistische Hakenkreuzflagge war in aller Eile am Balkon angebracht worden. Die Kontrollbeamten am Eingang der Universität schlossen auf Anweisung die vordere Tür. Schließlich wurde der Redner von Beamten der Universität festgestellt und die Studentenkarte ihm abgenommen.

Frick wieder im bayrischen Staatsdienst.

München, 19. Jan. Der mit dem Titel eines Bezirksoberamtmanns ausgestattete Regierungsrat erster Klasse Dr. Wilhelm Frick, der bei seiner Ernennung zum thüringischen Minister auf sein Ansuchen aus dem bayrischen Staatsministerium ausgeschieden ist, wurde mit Wirkung vom 1. Februar seiner Bitte um Wiederaufnahme in den bayrischen Staatsdienst entsprechend zum Regierungsrat erster Klasse bei der Regierung von Oberbayern ernannt und als Mitglied des Oberversicherungsamtes bestellt.

Eine Zollnotverordnung

Valutazuschläge für Auslandswaren geplant

Berlin, 19. Jan. Amtlich wird folgende Verordnung des Reichspräsidenten über außerordentliche Zollmaßnahmen mitgeteilt:

Auf Grund des Artikels 48 Absatz 2 der Reichsverfassung wird folgendes verordnet:

Artikel 1.

Die Reichsregierung wird ermächtigt, im Falle eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses

1. **bei der Einfuhr von Waren, die aus Ländern stammen, deren Währung unter die Goldparität gesunken ist, für einzelne Waren oder Warengruppen Ausgleichszuschläge zu erheben;**
2. **für Waren, die aus einem Lande stammen, mit welchem das Deutsche Reich nicht in einem handelsvertraglichen Verhältnis steht, oder welches die deutschen Waren ungünstiger behandelt als die Waren eines dritten Landes, erhöhte Zollsätze festzusetzen.**

Von der Erhebung der erhöhten Zollsätze kann bis zur Dauer von höchstens sechs Monaten Abstand genommen werden, wenn mit diesem Lande Handelsvertragsverhandlungen schweben oder bevorstehen. Die Reichsregierung kann bei einzelnen Waren von der Anwendung der erhöhten Zollsätze ganz oder teilweise absehen.

Artikel 2.

Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, 18. Januar 1932.

Der Reichspräsident: gez. v. Hindenburg
Der Reichskanzler: gez. Dr. Brüning.

Die neuen Butterzollsätze

Die Durchführung der Zollnotverordnung.

Berlin, 19. Jan. Die Durchführungsbestimmungen zu der Zollnotverordnung vom 19. Januar, die sich zum Teil auch auf die frühere Zollermächtigung beziehen, ändern praktisch zunächst lediglich den Butterzoll. Danach tritt ein differenzierter Butterzoll in Kraft, dessen unterste Grenze 50 Mark und dessen oberste Grenze 170 Mark je Doppelzentner ist.

Im einzelnen bleibt der im Handelsvertrag mit Finnland für ein Kontigent bis zu 5000 Tonnen im Jahre unter Nachweis der Herkunft durch Ursprungszeugnis festgesetzte Zollsatz von 50 Mark für die Länder bestehen, deren Währung nicht unter die Goldparität gesunken ist, und die auf Grund eines Handelsvertrages das Meistbegünstigungsrecht besitzen, als u. a. Holland, Rußland, Lettland und Estland. Für die handelsvertraglich meistbegünstigten Länder, deren Währung unter die Goldparität gesunken ist, wird nach Artikel 1, Ziffer 1, der Verordnung vom 19. Januar 1932 ein Zuschlag von 36 Mark erhoben, so daß der tatsächliche Zoll im Rahmen des Kontingents 86 Mark beträgt. Ein besonderer Maßstab oder Prozentsatz für die Valutaentwertung ist nicht vorgesehen. Maßgebend ist lediglich das Sinken der Währung unter die Goldparität.

Im übrigen würde praktisch also außerhalb der vorgenannten Kontingente der autonome Butterzoll für Länder mit fester Valuta verdoppelt. Er beträgt jetzt 100 Mark. Für Länder, deren Währung unter die Goldparität gesunken ist, wird zu diesem autonomen Zoll ein Zuschlag von 36 Mark erhoben, so daß in diesen Fällen der autonome Zoll auf 136 Mark steigt. Ferner wird auf Grund der Ziffer 2 des Artikels 1 der Verordnung vom 19. Januar für die Länder, mit denen das Deutsche Reich nicht in einem handelsvertraglichen Verhältnis steht, der Zoll auf 170 Mark je Doppelzentner festgesetzt. U. a. trifft das Polen, Kanada, Australien und Neuseeland.

Das Inkrafttreten der vorstehenden Neuregelung für den Butterzoll ist noch nicht endgültig festgesetzt. Es ist aber noch in dieser Woche zu erwarten. Wie weit sonstige Zollmaßnahmen auf Grund der neuen Zollnotverordnung zu erwarten sind, läßt sich noch nicht übersehen. Da aber gerade von nichtlandwirtschaftlicher Seite Wert darauf gelegt wurde, der neuen Notverordnung eine allgemeinere Fassung zu geben, darf man damit rechnen, daß schon in Kürze weitere Durchführungsbestimmungen bevorstehen.

Kommunisten zünden Kirchen an

Neue anarchistische Ausschreitungen in Spanien

Madrid, 18. Jan. In der Stadt Valencia und in drei Dörfern der gleichnamigen Provinz versuchten Anarchisten und Kommunisten den Generalstreik auszurufen. Sein Ausbruch konnte noch rechtzeitig von der Polizei verhindert werden. Trotzdem gelang es den Revolutionären, mehrere Kirchen in Brand zu stecken, Bomben zu werfen und größeren Sachschaden anzurichten. Nur das rasche Eingreifen der Feuerwehren und die Hilfsbereitschaft des größten Teiles der Einwohner ermöglichte es, die Kirchen vor der völligen Vernichtung zu bewahren. Auch in Sagunto kam es zu anarchistischen Ausschreitungen, wobei fünfzig bewaffnete Arbeitslose einen Doppelposten der Zolltruppen überfielen und niederschlugen, während andere Revolutionäre die Telephon- und Telegraphenleitungen durchschnitten und einen Bombenanschlag auf die Kaserne der Zivilgarde versuchten Die Anarchisten verteilten Flugblätter, in denen zur Entwaffnung Ler Zivilgarde, zum Kloster- und Kirchensturm und zur Ermordung aller Geistlichen und Ordensmitglieder aufgefordert wird.

Weitere Unruhen werden aus der Umgegend von Bilbao gemeldet, wo die streikenden Arbeiter die Kirche des Dorfes Santurce in Brand gesteckt haben.

Annektion der Mandschurei

Japans Pläne in der mandschurischen Republik.

Tokio, 18. Jan. Die Zeitung „Tokio Asahi Shimbun" erklärt, daß die neue mandschurische Republik auf die japanische Unterstützung rechnen könne. Die japanische Regierung sei bereit, dem neuen mandschurischen Staat Polizeitruppen zur Verfügung zu stellen und ihm zu helfen, den Staatsapparat aufzubauen. Die neue mandschurische Republik brauche keine Armee, weil die japanische Regierung das neue mandschurische Reich unterstützen werde. Es müßten unbedingt Eisenbahnlinien gebaut werden, die die Benutzung der chinesischen Ostbahn unnötig machten.

Rückgang des Ausfuhrüberschusses

Berlin, 19. Jan. Die deutsche Handelsbilanz zeigt für den Dezember 1931 eine Aktivität von 224 Millionen RM. gegenüber 252 Millionen RM. im November. Einschließlich der Reparationssachlieferungen beläuft sich der Ausfuhrüberschuß auf 250 Millionen RM. gegen 267 Millionen RM. im November. Die Ausfuhr ist im Dezember auf 712 Millionen RM. gegen 734 Millionen RM. im Vormonat zurückgegangen. Die Reparationssachlieferungen erhöhten sich dagegen auf 26 Millionen RM. gegen 14 Millionen RM. im Vormonat, Die Einfuhr ist von 482 Millionen RM. auf 488 Millionen RM. gestiegen. Mengenmäßig ergibt sich eine größere Steigerung, und zwar um 5 vH., da der gewogene Durchschnittswert um 4 vH. zurückgegangen ist.

Die Handelsbilanz im Jahre 1931 (unter Berücksichtigung der Lagerabrechnungen) schließt mit einem Ausfuhrüberschuß von rund 2574 Millionen RM. ab. Bei Einrechnung der Reparationssachlieferungen stellt sich die Aktivität auf 2967 Millionen RM. Gegenüber dem Vorjahr, das eine tatsächliche Aktivität von rund 1800 Millionen RM. aufwies, hat der Ausfuhrüberschuß somit um nicht ganz 1200 Millionen RM. zugenommen. Von dieser Zunahme sind etwa 500—600 Millionen RM. auf den im Vergleich zu den Ausfuhrpreisen stärkeren Rückgang der Einfuhrpreise, der Rest auf verhältnismäßig stärkere Schrumpfung der Einfuhrmenge zurückzuführen.

Bürgerkriegsplan der Marxisten

Berlin, 19. Jan. Einer Berliner Blättermeldung aus Wien zufolge ist erst jetzt bekannt geworden, daß bei der Waffenbeschlagnahme im Ottakringer Arbeiterheim auch eine Metallkassette gefunden worden war, die den genauen Operationsplan der österreichischen Marxisten für einen Bürgerkrieg in Wien enthalten habe. Der Plan bringe ein genaues Verzeichnis aller Gebäude, die zu besetzen sind, der Personen, die zu verhaften sind und der militärischen Maßnahmen im Falle einer Gegenaktion.

Polizeikonflikt in Braunschweig

Braunschweig, 19. Jan. Auf der Tagung des Landesverbandes der braunschweigischen Polizeibeamten kam es zu einem Zwischenfall, als der Vertreter der kommunistischen Partei der Forderung der Versammlungsleitung, sich bei den Ausführungen einer parteipolitischen Einstellung zu enthalten, nicht nachkam. Dem Redner wurde das Wort entzogen und leitende Polizeibeamte verließen demonstrativ den Saal. Auch der sozialdemokratische Redner geriet ins politische Fahrwasser.

Der braunschweigische Innenminister hat auf Grund dieses Vorfalles Veranlassung genommen, den Landesverband der Polizeibeamten des Landes Braunschweig als Vertreter der Polizeibeamtenschaft nicht mehr anzuerkennen, nicht mehr zu empfangen und Eingaben nicht mehr entgegen zu nehmen.

Hindenburg verleiht Prof. Gering den Adlerschild.

Berlin, 19. Jan. Der Reichspräsident hat dem Universitätsprofessor Geheimen Regierungsrat Dr. Max Gering anläßlich der Vollendung seines 75. Lebensjahres den Adlerschild des Reiches verliehen.



Reichsgründungsfeier des Kyffhäuserbundes

General von Horn hielt die Festrede — Rechts: Mackensen und General von Danner

Plaidoyers im Calmette-Prozeß

Gefängnisstrafen wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung beantragt

Lübeck, 19. Jan. In der heutigen Verhandlung des Calmette-Prozesses beantragte Oberstaatsanwalt Dr. Lienau in seinem Plädoyer gegen Prof. Dr. Deycke und Oberarzt Dr. Altstaedt wegen fahrlässiger Tötung und fahrlässiger Körperverletzung je drei Jahre Gefängnis und gegen Prof. Klotz wegen derselben Vergehen ein Jahr Gefängnis, während er für die Schwester Anna Schütze Freisprechung beantragte.

Mit der Bierflasche erschlagen

Raubmord an einer Gastwirtsfrau.

Wismar, 19. Jan. In der Nacht zum Montag wurde in der Gastwirtschaft Winzig im Dorfe Kamin bei Moitin ein Raubmord verübt. Man fand am Montag früh die Inhaberin der Gastwirtschaft, die 59jährige Kriegerwitwe Adolfine Winzing, in ihrer Wohnstube erschlagen auf. Die Tote hatte eine schwere Schädelverletzung und lag in einer großen Blutlache auf dem Fußboden. Auf dem Tisch standen mehrere geleerte Bierflaschen. Eine Flasche lag zerbrochen neben der Toten. Vermutlich hat diese Flasche als Mordwaffe gedient.

Das Zimmer der Witwe bot ein wüstes Durcheinander. Auf dem Fußboden lag Inflationsgeld, das die Räuber aus einem Zigarrenkasten herausgerissen hatten. Von der Witwe war im Dorfe allgemein bekannt, daß sie einen größeren Geldbetrag — es kann sich um 12 000—15 000 Mark handeln — in dem genannten Zigarrenkasten im Hause aufbewahrte.

Auto vom Zuge überfahren

Breslau, 19. Jan. Am Montagnachmittag wurde an einem Bahnübergang in der Nähe von Breslau an der Bahnstrecke Glogau—Breslau der Kraftwagen des Kaufmanns Cohn aus Breslau, der die vorschriftmäßig beleuchtete und geschlossene Schranke durchfahren hatte, von dem Berlin-Beuthener D-Zug erfaßt und zertrümmert. Der Insasse wurde getötet.

Moskauer Eisenbahner-Prozeß wird getonfilmt

Moskau (über Kowno, 19. Jan. Der am Montag beginnende Prozeß gegen elf Beamte der Moskau-Kasan-Eisenbahn wegen des Eisenbahnunglücks bei Moskau am 2. Januar, bei dem, wie gemeldet, 68 Personen ums Leben kamen und zahlreiche Fahrgäste verletzt wurden, wird öffentlich stattfinden. Die Regierung und die Gewerkschaften wollen ein Schauprozeß durchführen; die Verhandlung wird getonfilmt werden. Die Anklage hat gegen acht Beamte die Todesstrafe beantragt, weil durch ihr Verschulden nicht nur 68 Personen ums Leben gekommen sind, sondern dem Staat ein Millionenschaden zugefügt worden ist. Der Prozeß wird acht Tage dauern.

Ein sonderbarer Sprachenerlaß.

In Brünn dürfen Rathausbeamte auch privat nicht deutsch sprechen.

Brün, 18. Jan. Seinerzeit hat der tschechische General Biely einen Sonderbefehl erlassen, der großes Aufsehen und gerechte Empörung bei den Sudetendeutschen auslöste. Der Herr General hat nämlich seinen Offizieren befohlen, sich auch außer Dienst der deutschen Sprache nicht oder doch möglichst unauffällig zu bedienen, um jedes Aergernis zu vermeiden.

Einen ähnlichen Sprachenerlaß hat dieser Tage das Bürgermeisteramt der vor dem Kriege überwiegend deutschen, heute zu mehr als ¾ tschechischen Stadt Brünn erlassen. Es wird den Beamten verboten, sich innerhalb der Amtsräume selbst bei privaten Gesprächen der deutschen Sprache zu bedienen. Das Bürgermeisteramt schreibt vor, daß ein Beamter deutscher Volkszugehörigkeit einen Kollegen gleicher Volkszugehörigkeit nur mehr in tschechischer Sprache einen „guten Morgen" wünschen darf. Im selben Erlaß wird den Beamten aufgetragen, im Parteienverkehr die deutsche Sprache nur genau im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen anzuwenden, das heißt also, den Deutschen gegenüber möglichst wenig entgegenkommend zu sein.

Dieser Sprachenerlaß entspricht völlig der seit langen Jahren geübten Sprachenpolitik des Brünner Rathauses, das ungeachtet aller deutschen Beschwerden entgegen den Gesetzesbestimmungen der Sprachenverordnung in Brünn die tschechische Einsprachigkeit im schriftlichen Verkehr und bei allen Aufschriften eingeführt hat.

Der Bulle stellt einen Gänsedieb

Leipzig, 19. Jan. Ein erwerbsloser Arbeiter in Holzhausen, der seine Unterstützung vertrunken hatte, versuchte sich das Geld für die fällige Wohnungsmiete durch Einbruch zu verschaffen. Er stieg auf schwierigen Umwegen in einen Kuhstall und schlachtete die dort untergebrachten 14 Gänse ab. Als er der letzten Gans an den Kragen ging, wurde dem ebenfalls im Stalle untergebrachten Bullen die Sache zu dumm. Er ging auf den Einbrecher los und dieser flüchtete ohne Gänse durch das Stallfenster und fiel dabei dem Landwirt in die Hände, der von dem Lärm erwacht war.

Der Kampf war aber noch nicht zu Ende. Wutschnaubend blickte der Bulle zum Stallfenster heraus, aber nicht weniger wutschnaubend wehrte sich der Einbrecher gegen den Besitzer, den er fürchterlich in die Nase biß. Nun brüllte der Besitzer, ließ aber den Einbrecher nicht los, und so konnte schließlich der Einbrecher der Polizei übergeben werden.

Ein der Romantik des nächtlichen Diebeskampfes völlig entkleidetes Nachspiel fand diese Angelegenheit vor dem Leipziger Schöffengericht. Das Gänseabschlachten und das In-die-Nase-Beißen wurde auf den juristischen Gesamtnenner „schwerer Diebstahl und Körperverletzung" gebracht. Der Arbeiter wurde zu vier Monaten und zwei Wochen Gefängnis verurteilt.



Sensationelle Verhaftung eines Falschmünzers in Berlin

Die Villa des Silbergeldfälschers Dr. Salaban in Berlin-Lichterfelde; die Falschgeldwerkstatt befand sich im Keller des Hauses.

In Berlin wurden der angebliche Rechtsgelehrte Dr. Cornel Salaban und seine Gattin von der Kriminalpolizei als Falschmünzer entlarvt und verhaftet. Das Ehepaar hat im Laufe mehrerer Jahre nicht weniger als 32 000 falsche Zweimarkstücke, die im Keller zu nächtlicher Stunde geprägt wurden, in den Verkehr gebracht.

Ein Riesenflugboot wird abgewrackt

Der Bau englischer Großflugzeuge aus Sparsamkeitsgründen eingestellt.

London, 19. Jan. Wie zuverlässig verlautet, beabsichtigt das britische Luftfahrtministerium, aus Sparsamkeitsgründen den Bau der neuen Großflugzeuge einzustellen, die bis 40 Personen und Fracht an Bord nehmen sollten. In erster Linie wird davon das im Bau befindliche Riesenflugboot in Southampton betroffen, das für die Weltreichsfluglinien und für die Ueberfliegung des Südatlantik bestimmt war. Dieses Flugboot, dessen Bau bereits vor drei Monaten in Angriff genommen war, soll nunmehr abgewrackt werden.

Der Bau des Riesenflugbootes war besonders als Antwort auf den deutschen „Do X" gedacht.

725 Tonnen Munition in der Zuidersee versenkt

Amsterdam, 19. Jan. In dem in Boston erscheinenden „Christian Science Monitor" erschien vor einiger Zeit eine Nachricht, wonach im letzten Sommer 725 Tonnen alte Munition in der Zuidersee versenkt worden sind. Das Blatt wußte weiter zu berichten, daß die Munition dazu verwandt worden sei, den Abschlußdeich in der Zuidersee zu verstärken.

Wie das „Vaderland" auf eine Rückfrage beim holländischen Kriegsministerium erfahren hat, trifft diese letzte Behauptung nicht zu. Es handelt sich um unbrauchbare Munition, deren Vernichtung von den zuständigen Stellen beschlossen worden war. Die Munition ist aber nicht am Abschlußdeich, sondern an einer tiefen Stelle der Zuidersee versenkt worden.

Ein Parlament wird gepfändet

Prag, 19. Jan. Ein in der Geschichte der Parlamente wohl einzig dastehender Fall ereignete sich dieser Tage in Prag. Im Rudolfinum erschien mit strenger Amtsmiene ein Herr, der den Verwalter des Parlaments zu sprechen wünschte. Als ihn ein Angestellter nach seinem Begehren fragte, stellte er sich als Gerichtsvollzieher vor, der den Auftrag habe, eine Pfändung im Parlament vorzunehmen, da trotz wiederholter Mahnungen die Prämien der Unfallversicherung für die Angestellten nicht gezahlt worden seien.

Der Gerichtsvollzieher wollte die Immunität des parlamentarischen Bodens nicht anerkennen; da auch die Gebäudeverwaltung mit dem Gesetz nicht in Konflikt kommen wollte, ließ sie die Zwangsvollstreckung durchführen. Er wurde zwar nicht in die Räumlichkeiten des Präsidiums geführt, doch beschlagnahmte er in einem Amtsraum einen Schreibtisch und eine Pendeluhr, die er mit den bekannten „Kennzeichen" beklebte. Die Gebäudeverwaltung hat bald darauf ihre Schuld bezahlt.

Dorfschulzenamt über 400 Jahre in derselben Familie

Schwerin, 19. Jan. In dem Dorf Dalberg bei Schwerin fand die Wahl des Gemeindevorstehers statt, die auf den bisherigen Schulzen, Hofbesitzer Hugo Warnke, fiel. Diese Wahl gewinnt eine gewisse lokalhistorische Bedeutung durch die Tatsache, daß bereits seit dem Jahre 1520 die Familie Warnke das Schulzenamt in Dalberg verwaltet. Wie der jetzige Hofbesitzer Hugo Warnke aus seiner Familienchronik nachweisen kann, ist die Familie schon seit dem frühen Mittelalter auf dem Bauernhof in Dalberg seßhaft.

Führender Deutsch-Amerikaner Ehrenbürger der Universität Jena

Jena, 19. Jan. Bei der Reichsgründungsfeier der Universität Jena machte der Rektor, Professor Dr. Löhlein, davon Mitteilung, daß der Senat beschlossen habe, den langjährigen Führer der Deutsch-Amerikaner, den Thüringer Richard Bartholdt, der sich als Kongreßmitglied bei jeder Gelegenheit mannhaft und erfolgreich für das Recht und Wohl seiner deutschen Heimat eingesetzt habe, zum Ehrenbürger der Universität Jena zu ernennen. Während der Rektor die Ehrenbürgerschaft Bartholdts verkündete, ist dem Gelehrten zur gleichen Stunde im Deutschen Hause zu St. Louis die Urkunde und Denkmünze überreicht worden. Bartholdt wurde am 2. November 1855 zu Schleiz geboren.

„Der wackre Schwabe forcht sich nit"

Stuttgart, 19. Jan. Während des Krieges stand vor dem Kunstgebäude in Stuttgart das Standbild des wackeren Schwaben, in das jeder, der dem Vaterland helfen wollte, einen Nagel schlagen durfte. Dieses Denkmal deutschen Opferwillens wurde nach dem Kriege im alten Schloß untergebracht und man glaubte nach dem Brande, daß er der Katastrophe zum Opfer gefallen sei. Aber der „wackere Schwabe forcht sich nit", nicht vor Pfeilen und nicht vor Feuer. Er hielt in der Feuersbrunst aus. Man fand ihn jetzt mitten in den Trümmern und mußte sieben halb verkohlte Balken zersägen, um ihn freizulegen.

Der Jodgehalt der Seeluft

Im letzten Sommer wurden an der Nordseeküste sehr genaue Untersuchungen der Seeluft nach ihrem Jodgehalt unternommen. Sie wurden ausgeführt auf der Bioklimatischen Station in Wyk auf Föhr. Es ergab sich, daß der Jodgehalt der Seeluft außerordentlich viel höher ist als der der normalen Festlandsluft, im Durchschnitt mindestens um das Zehnfache. Die höchsten Werte, die über das 30fache hinausgingen, wurden bei ausgesprochenem Seewind gefunden, die mittleren Werte bei Windstille, die geringeren Werte bei Landwind. Eine Abhängigkeit von Ebbe und Flut ließ sich nicht feststellen.

Handel und Wirtschaft

Devisenkurse (in Mark)

	19. 1. Geld	19. 1. Brief	Vortage Geld	Vortage Brief
Amsterdam	169,53	169,87	169,43	169,77
Oslo	78,67	78,83	79,12	79,28
Helsingfors	6,14	6,20	6,01	6,06
Kopenhagen	79,72	79,88	80,42	80,58
Italien	20,58	21,02	21,19	21,19
London	14,48	14,50	14,60	14,64
Newyork	4,209	4,217	4,209	4,217
Wien	49,95	50,05	49,95	50,05
Paris	16,56	16,60	16,54	16,58
Schweiz	82,12	82,28	82,12	82,28
Schweden	81,02	81,18	80,92	81,08
Spanien	35,66	35,74	35,66	35,74
Brüssel	58,64	58,76	58,59	58,71
Brasilien	0,259	0,261	0,259	0,261

Produkten

Berlin, 19. Januar. An den Grundlagen der Berliner Produktenbörse hat sich kaum etwas geändert. Die Preise für Weizen und Roggen lauteten um etwa 1 RM. höher, während Weizen- und Roggenmehle nur für den laufenden Bedarf bei unveränderten Preisen gekauft wurden. Hafer ist knapp angeboten. Gerste liegt stetig.

Berlin, den 19. Jan. (Preise in Mk. p. to)

Weizen, märk.	227—229	Mais (lok. Bln.)	—
Roggen, märk.	197—199	Weizenmehl	27,50—31,75
Sommergerste	—	Roggenmehl	27,00—29,25
Wintergerste	160—170	Weizenkleie	9,50—10,00
Hafer, westpr.	—	Roggenkleie	9,50—10,00
Hafer, märk.	136—144	Kartoffelflocken	—

Bremen, den 19. Jan. (Preise in Mk. p. Zent.)

Weizen:		Donau-Galfoz	4,90
Manitoba 2	5,90	La Plata	—
3		Marokko	—
Bärusse (80 kg)	—	Amerik. Malzgerste	—
Hart-Winter 2	5,85	Canada 3	5,05
Kosafee (79 kg)	5,10	4	—
Roggen:		**Hafer:**	
Deutscher (zollfr.)	—	Deutscher	8,60
Amerikanischer 2	—	La Plata	8,65
La Plata	—	**Mais:**	
Russischer	4,85	Amerik. Mixed	8,60
Gerste:		La Plata	
Russische	4,95	Tendenz: Stetig.	

Neuhaus bei Paderborn, 18. Januar. Getreidebörse. Unsere heutigen Notierungen sind: Weizen 22,00—22,40 RM., Roggen 20,80 bis 21,40 RM., Gerste 16,60—17,40 RM., Hafer 13,80—14,50 RM. Die Preise verstehen sich für 100 Kilogramm waggonfrei Paderborn im Großhandel. — Die Tendenz ist stetig.

Webstoffe. Bremen, 19. Januar. Loko 7, 93 (7,88) stetig.

Die Viehmärkte am Wochenbeginn

Preise je Pfund Lebendgewicht in Pfennig

	Dortmund	Essen	Köln
Auftrieb			
Großvieh	858	657	1306
Kälber	601	553	1198
Schafe	13	28	60
Schweine	3025	3291	5421
Preise:			
Ochsen	24—31	28—35	18—35
Bullen	22—31	23—31	23—31
Kühe	17—29	16—31	15—32
Färsen	24—33	26—34	27—34
Fresser	—	18—24	20—27
Kälber	26—48	26—50	30—68
Schafe	—	31—34	25—36
Schweine	35—40	34—41	33—42
Sauen	30—36	30—35	30—35

Wetterbericht

für den 20. Januar 1932.

Für das mittlere Deutschland: Wieder kälter und vielfach Nebelbildung, am Tage recht mild und zeitweise Aufheiterung.

Für das übrige Deutschland: Im Nordwesten weiterhin mild und trübe mit Sprühregen, im mittleren Deutschland Abkühlung, nachts neblig, am Tage mild und zeitweise heiter, im Süden und Osten nur geringe Aenderung.



Sechs Tage und sechs Nächte verschüttet!
Die Geretteten der Karsten-Zentrum-Grube.
Die geretteten Bergleute gehen im Knappschaftslazarett in Beuthen ihrer Genesung entgegen. Links: der Füller Paul Kolpak aus Miechowitz, der gerade an seinem Rettungstage 25 Jahre alt wurde, rechts: Joseph Klukowski aus Königshütte.

Statt besonderer Anzeige.

Heute abend 6½ Uhr ging unsere gute Tante.

Fräulein Lina Schulte,

nach längerem Leiden im Alter von fast 72 Jahren von uns.

Sie folgte schon nach einem halben Jahr ihrem Bruder, unserem lieben Vater, den sie bei seinem langen Kranksein mit aufopfernder Liebe gepflegt hatte.

Studienrat Dr. Fritz Schulte,
Hildegard Schulte, geb. Baeumer,
Armin Schulte,
Siglinde Schulte.

Detmold, den 18. Januar 1932.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 22. Januar, nachm. 3½ Uhr, vom Sterbehause, Siegfriedstr. 23, aus statt, die Trauerfeier ¼ Stunde vorher.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Von Beileidsbesuchen, anläßlich des Hinscheidens unserer lieben

Marianne Springorum

bitten wir abzusehen.

Im Namen der Hinterbliebenen
Georg Springorum.

Trauerkleidung

Kleider, Mäntel, Kostüme, Blusen, Röcke usw. Auswahlsendungen bereitwilligst.

S. Alsberg & Co.

Tel. 3103.

Die Geburt eines lieben

Töchterchens

zeigen dankbar an

Otto Krome u. Frau Linchen
geb. Meier zu Biesen

Vogelhorst, den 19. Januar 1932.

Die auf Mittwoch, den 20. ds. Mts. in **Brastrup-Hölsen** angesetzte

Zwangsversteigerung

findet **nicht** statt.

Vollstreckungsstelle des Finanzamts Detmold.

Der Grundbesitz des August Kuhlmann in Lemgo, Paulinenstraße M. B. 184 in Größe von 16,03 a mit Wohnhaus, Hintergebäude und Hühnerhaus soll am

Freitag, den 29. Januar 1932, vorm. 9 Uhr

hier zwangsweise versteigert werden.

Amtsgericht Lemgo.

Tausche ständig

alle Arten Getreide

wie Hafer, Gerste, Weizen. Roggen gegen **Haferflocken, Hafergrütze, Gerstengrütze, Graupen, Weizenmehl** und sämtliche **Kolonialwaren, Ölsaaten gegen feinste Speiseöle** alles in stets frischer Qualität.

Fritz Köster - Lemgo
Fernruf 170.

Kranke, verzaget nicht!

Aderverkalkung, Asthma, Fettsucht, Gicht, Krebs, Kropf, Nervenleiden, Schuppenflechte, Tuberkulose, Zuckerkrankheit und andere Krankheiten, gegen welche alle bisher angewandten Mittel wirkungslos waren, **können jetzt nachweislich mit Erfolg behandelt werden.** — Sprechstunden in Detmold, Wall 6, Mittwoch, den 20. ds. Mts., nachmittags 2.30 bis 7 Uhr. Wasseruntersuchung notwendig; bitte ein kleines Fläschchen mit dem Tagesurin mitbringen.

Chemiker August Hennig.

Zentralheizungs-Koks

Koßlen
Briketts

Gustav Möllmann & Co.

Wotanstraße 4/6 Detmold Telef. 2070

Landwirtschaftliche Haushaltungsschule
Hameln, Süntelstraße 27.
Institut der Landwirtschaftskammer für die Provinz Hannover.

Gründliche Ausbildung in allen Zweigen der ländlichen Hauswirtschaft und in der für Haus und Beruf erforderlichen Allgemeinbildung. Eintritt Ostern und Herbst. Schulpläne durch die Vorsteherin.

Rundfunk

Modernste Geräte zu herabgesetzten Preisen am besten im **Fachgeschäft**

Karl Tiemann, Detmold, Exterstr. 1.
Telefon 2780.

Größte Akku-Ladestation.

Hier bei: Lotterie-Einnahme Reuter.

Ziehung 30. Januar 1932
2778 Geldgewinne mit Prämie, Höchst- u. Hauptgewinne Mark

20000
10000
7000

Deutschtum-Goldlose 1 Mark Porto und Liste 30 Pfg.

Glückstaschen mit 5 Losen franko mit Liste nur 5 Mark

J. Schweickert, Stuttgart Marktstr. 6

Postscheckto. Stuttgart 2055, Fernspr. 24641

sowie alle Verkaufsstellen

Auto-Karosserien

Limousinen
Kombinationen
Lieferwagen
Omnibusse

sowie sämtl. Umbauten in Blecharbeiten liefern

Friedr. u. Herm. Hagemeier
Horn, Telefon 118

Dein **Eigenheim** zu 4% durch

Landes-Bausparkasse
öffentliche Bausparkasse
unter Verwaltung der Lipp. Landesbank, Staatliche Kreditanstalt

Detmold

Kostenlose Auskunft durch Lippische Landesbank und deren Nebenstellen sowie alle öffentlichen Sparkassen

---



Auskunft und Prospekte durch unsere sämtlichen Vertretungen
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
in Detmold: Grundbesitzer- und Verkehrsverein, Neustadt 6
in Lemgo: J. Schmitting i. Fa. Ernst & Llenekogel.

Landestheater

Mittwoch, 19.45 Uhr
Die Macht der Finsternis
Schausp. v. Tolstoi
Freitag, 19.45 Uhr
360 Frauen

Gesucht zum 1. April u. 1. Mai 1932 je ein

Kochlehrling,

schlicht um schlicht.

Meldung an **Rittergut Hudenbeck** bei Holzhausen Kreis Lübbecke.

Landwirtsohn 26 Jahre alt, von Jugend auf im Fach, mit allen landwirtsch. Maschinen und Handsäen bestens vertraut, sucht Stellung für sofort oder später als

Verwalter

auf größerem oder mittl. Hofe. Zeugnisse u. Referenzen stehen zur Verfügung. Schriftl. Angebote unt. Nr. 5773 a. d. Geschäftsstelle der Zeitung.

Junges Mädel wünscht Anstellung als

Zahntechnikerin

oder Haustochter zu 15. 2. oder 1. 3. Schriftl. Angebote unt. Nr. 5798 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Perfekte

Wirtschafterin

mit besten Zeugnissen sucht Stellung als Haushälterin in einem frauenlosen Haushalt. Schriftl. Angeb. unt. Nr. M. 800 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Saat- Speise- und Futterkartoffeln
vorrätig
Ed. Vogt,
Arminstr. 59 Telf. 2907

Auch zum Nachfüllen

u. Umstopfen älterer Betten kaufen Sie Federn, Daunen und Bettstoffe wirklich vorteilhaft direkt von dem altbekannten

Betten-Spezialhaus
Pecher & Co.

nur in HERFORD N., am Hauptbahnhof. Um das Gewünschte sofort zu erhalten, genügt Bestellung auf Postkarte. Proben u. Preislisten kostenfrei. Lagerbesuch erbeten. Vieltausendfältige Anerkennung und Nachbestellung! Keine Filialen und Vertreter!

Verkauf an Private.
Fernsprecher 4127



Pachtung

28 ha. guter Boden, gute Gebäude, sofort oder später abzugeben.

Schriftl. Angebote unter Nr. 5788 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Schlafzimmer
kompl. in Schleiflack 340 — RM.
kompl. i. Eiche 465 RM
Kücheneinrichtung,
kompl. in Schleiflack 210.— RM. abzugeben, nehme 300 Pfd. schweres Schwein in Zahlung.
Schriftl. Angeb. unter Nr. 5792 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

National-Kasse
mit Bon besonders billig abzugeben.
Schriftliche Angebote unter Nr 5799 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

4—5 Räume

u. Nebengelaß für Bürozwecke per bald gesucht

Schriftliche Angebote erbeten unter Nr. 5802 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Abgeschlossene

4-5 Zimmerwohnung

möglichst mit Bad zum 1. 4. 32 in Detmold gesucht.

Schriftl. Angebote mit Preis unter Nr. 5791 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Radio
(Netzanschluß-Gerät)
3 Röhren mit u. ohne Lautsprecher billig zu verkauf. Unverbindliche Vorführung auch außerhalb.
Schriftl. Angeb. unt. Nr 5800 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Wohnung

2 bis 3 Zimmer und Küche, möglichst Bad, von jungem Ehepaar zum 1. April oder später in Detmold gesucht.

Schriftl. Angebote nur mit Preis erbeten unter Nr. H. 400 an die Geschäftsstelle der Lipp. Tageszeitung.

Kaufe

gebrauchte Möbel und ganze Nachlasse
laufend.

Auktionshalle Brüning
Hermannstraße 37
Fernruf 3122.

Hellseher Romani

z. Zt. Detmold
Hornschstr. 36
1 Trp.

Sprechstunden von 11—18 Uhr

Wer Gewißheit über sich selbst u. Rat u. Auskunft haben will, wende sich vertrauensvoll an mich.

Lippischer Obst- u. Gartenbauverein E. V.
Generalversammlung am 24. Januar 1932, nachmittags 4 Uhr, im Arminius-Hotel.

Tagesordnung:
Rechnungslegung, Jahresbericht, Satzungsänderung, Vorstandswahl, Vortrag, Verschiedenes.

Der Vorstand.

Einladung

zur Monatsversammlung des Vereins ehemal. Landwirtschaftsschüler Lage (Lippe) am Sonnabend, den 23. Januar 1932, nachm. 3½ Uhr in Lage, Hotel Freitag.

Tagesordnung:
1. Geschäftliches.
2. Vortrag über **„Zweck und Ziele der Schweineleistungsprüfungen"** (Dr. Grüter Münster).
3. Verschiedenes.

Mitglieder landw. Vereine und sonstige Interessenten sehr willkommen. Eintritt 30 Pfg.

Der Vorsitzende: gez. Müssemeier.

Gewerbebank Detmold

eingetr. Gen. mit beschr. Haftpflicht

Wir laden hiermit unsere Mitglieder zur

General-Versammlung

am Freitag, dem 29. Januar d. Js., 20½ Uhr, im Hotel „Odeon" hierselbst freundlichst ein.

Tagesordnung:
1. Bericht über das Geschäftsjahr 1931.
2. Bericht des Aufsichtsrats über die vorgenommenen Revisionen.
3. Vorlage der Jahresrechnung und Bilanz für 1931.
4. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns und die den Vorstand zu erteilende Entlastung.
5. Festsetzung der Höhe der Spareinlagen.
6. Festsetzung der Grenzen der Kreditgewährung.
7. Ersatzwahl des Vorstandes und Aufsichtsrates.
8. Sonstige Mitteilungen.

Detmold, den 15. Januar 1932.

Der Vorstand.

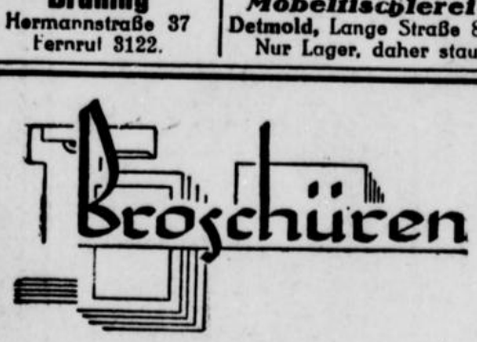
W. Adams, Dr. jur. Tielker, Herm. Werkmeister.

Geflügelfutter in größter Auswahl, wie Nagut, Muscator, Clubfutter, Spezial, Marke „Holmühle", Fischmehl, Muschelkalk, Futterkalk in großen und kleinen Mengen.

Aug. Adams Nachf., Detmold.
Fernruf 2072. - An- u. Verkauf von Getreide.

Sonderangebot

in Schlaf- u. Speisezimmern, Küchen, Einzelmöbel
Möbeltischlerei Adolf Pardun
Detmold, Lange Straße 84. Kein Laden.
Nur Lager, daher staunend billige Preise.



Für den Druck von Broschüren und Werken steht uns ein reiches, modernes Schriftenmaterial zur Verfügung. Lassen Sie sich Druckmuster und Angebote vorlegen.

Westfälisch-Lippische Vereinsdruckerei GmbH.
Fernruf 3145/47 Detmold Exterstraße 11

Aus unserem Lipperland

Blumen zur Winterzeit

In diesen Tagen möchte man fast glauben, der Frühling habe bereits seinen Einzug gehalten. Herrlicher Sonnenschein funkelt über Wald und Feld und lockt die Menschen in die köstlich reine Luft.

Und doch dürfen wir uns nicht täuschen: Noch regiert der Winter und gar zu leicht kann uns eine Erkältung überraschen. Darum freuen wir uns an einem warmen Zimmer und schauen gern zu den Blumen hin, die wir draußen noch vermissen müssen und die im warmen Zimmer jetzt am Fenster in der Sonne wunderbar leuchten und aufleben. Der Fleiß und die Erfahrungen der Gärtner sorgen dafür, daß wir uns auch in den vegetationsarmen Monaten des Jahres an Blumen erfreuen können.

Wer aber überlegt wohl, woher während des Winterschlafes der Natur die Blumen und Blüten kommen? Nicht alle Blumen, die uns angeboten werden, sind Erzeugnisse des deutschen Gartenbaues, sondern viele werden aus dem Süden und aus den zahlreichen eGwächshäusern Hollands bei uns eingeführt. Von den gelben Mimosen wissen wir, daß sie aus dem Süden kommen, Rosen und Nelken stammen zum großen Teil schon aus heimatlichen Gewächshäusern. Die herrlichen Alpenveilchen sind urdeutsches Erzeugnis, ebenso die Maiglöckchen. Schon der Grund, daß Blumen, die in enger Verpackung eine weite Reise gemacht haben, nicht so gut wie frische, in unseren Gewächshäusern geschnittene Blumen sind, beweist wohl, wie zweckmäßig es ist, unser Heim mit heimischen Blumen zu schmücken. Vielfach hört man die Meinung, der deutsche Gartenbau könne es hinsichtlich der Güte mit dem Auslande nicht aufnehmen.

Wer aber einmal einen Blick in unsere heimischen Gärtnereien getan hat, weiß es besser. Viereinhalb Millionen Quadratmeter an deutscher Erde liegen unter Glas. Neben den 300 000 Menschen, die in den Gärtnereien arbeiten, finden noch viele tausend Arbeiter zahlreicher Industriezweige Arbeit und Brot. Durch die wachsende Güte der deutschen Gewächshaus-Erzeugnisse hat die Blumeneinfuhr aus Holland, Italien und Frankreich schon langsam abgenommen, aber immer noch wanderten im Jahre 1930 rund 27 Millionen Mark für Blumen und Blumenzwiebeln ins Ausland. Die großen deutschen Winterblumenschauen zeigen in jedem Jahre den hohen Stand unserer deutschen Blumenzüchterei, und der deutsche Gärtner braucht den Wettbewerb mit ausländischen Erzeugnissen nicht mehr zu scheuen.

Wenn wir mit Blumen Freude machen wollen, dann dürfen es nur noch deutsche Blumen sein.

* * *

* **Sonnenaufgang** 8,00 Uhr. Sonnenuntergang 16,23 Uhr. Gesetzliche Beleuchtungszeit für Fahrzeuge aller Art von 17,23 Uhr bis 7,00 Uhr.

Unfallverhütung in der Landwirtschaft

Die Verkleidung von Motoren in unzugänglichen Räumen.

Nach Ziffer 11 der Unfallverhütungsvorschriften der Lippischen landwirtschaftl. Berufsgenossenschaft müssen alle Kraftmaschinen in ihren freiliegenden Teilen (also auch die Riemenscheiben und Schwungräder), sofern sie nicht 1,80 Meter über dem Fußboden liegen, verkleidet oder abgesperrt sein.

Nach Ziff. 7 Abs. 4 der genannten Vorschriften können die Schutzvorrichtungen an „unzugänglichen" Stellen fehlen. Unter Berufung auf diese Bestimmung der Unfallverhütungsvorschriften sind die Unternehmer vielfach der Meinung, die Verkleidungen an Motoren sei in Räumen, welche verschlossen gehalten und die nur zur Ingangsetzung der Motoren von der Bedienungsperson betreten werden, nicht erforderlich.

Diese Ansicht ist aber irrig

Die Zentralstelle für landwirtschaftliche Unfallverhütung beim Verbande der deutschen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft hat unterm 1. Mai 1930 entschieden", daß als unzugängliche Stellen" im Sinne der Unfallverhütungsvorschriften der Lipp. landw. Berufsgenossenschaft Ziff. 7, letzter Absatz, nur solche Stellen anzusehen sind, die auch für den Wärter einer Maschine unzugänglich sind. Ein abschließbarer Motorraum (Motorkammer) kann nicht allgemeingültig als „unzugänglich" bezeichnet werden, weil er immerhin dem Motorwärter „zugänglich" sein muß.

Die Schutzvorrichtungen sollen jedoch nicht nur dem Schutz zufällig vorübergehender Personen dienen, sondern sind auch zum Schutze der (wenn auch nur zeitweise und kurz) an der Maschine tätigen Personen bestimmt."

Demgemäß sind in Räumen, die verschließbar sind, die Riemenscheiben und Schwungräder der Motoren zu verkleiden. Die Schleifringseiten von Motoren oder die Kollektoren von Gleichstromdynamos sind, falls sie offen und der zufälligen Berührung zugänglich sind, zu verkapseln. Die vielfach beobachtete Anbringung eines Schildes vor dem Raume „Zutritt verboten" entbindet den Unternehmer nicht von der Verkleidung und Absperrung der unfallgefährlichen Stellen.

Tatsächlich haben sich im Bereich des Landes Lippe in derartig abgeschlossenen Räumen schon tödliche Unfälle an Motoren ereignet. Es sei nur erinnert an den tödlichen Unfall des Landwirts Wiebusch in Augustdorf an einer nur 20 Zentimeter langen Transmissionswelle,

die nicht vorschriftsmäßig abgekleidet war aber sonst ziemlich geschützt zwischen Schwungrad und der Wand des Motorenschuppens lag.

Aber auch an fahrbaren Kraftmaschinen sind die Schwungräder und Riemenscheiben (mit Ausnahme des Schwungrades von fahrbaren Lokomobilen) zu verkleiden. Abbildung 55 des Bilderbuches zu den Unfallverhütungsvorschriften der Lippischen landw. Berufsgenossenschaft zeigt die vorschriftsmäßige Verkleidung von Riemenscheiben und Schwungrädern an Oelmotor-Zugmaschinen und Oelmotor-Lokomobilen. Sind die Motoren in einem Schuppen ortsfest aufgebaut und muß der Motor mitelst des Schwungrades angeworfen werden, so ist die Verkleidung so anzubringen, daß sie beim Anwerfen des Motor aufgeklappt oder als eine zur Gittertür ausgebildete Verkleidung zur Seite gezogen werden kann.

Reichserziehungswoche des Elternbundes

Vom 31. Januar bis 6. Februar soll wieder, wie in den vorigen Jahren eine Reichserziehungswoche stattfinden. Auch diesmal ist ein bestimmtes Thema gegeben, das in Form von Vorträgen, Familienabenden, Gotesdiensten und ähnlichen Veranstaltungen ausführliche Behandlung finden soll.

Aufruf des Lippischen Landbundes

Von der Hauptgeschäftsstelle des Lippischen Landbundes in Lemgo geht uns der folgende Aufruf zu:

Am Sonnabend, dem 16. d. M. ist das Gut Hörentrup bei Ahmsen bis auf das Wohnhaus und ein neuerbautes Schweinestallgebäude in den Abendstunden ein Raub der Flammen geworden. Der Brand hatte bei den gefüllten Scheunen und großen Futtervorräten eine Ausdehnung, wie er wohl in solchem Umfange in Lippe noch nicht erlebt wurde. Bei der Schnelligkeit, mit der das Feuer um sich griff, konnte zwar das Vieh unter Aufbietung aller Kräfte gerettet werden, sämtliche Vorräte an Heu und Stroh wurden jedoch vernichtet Hilfe tut dringend not zur Erhaltung des Viehes!

Darum wendet sich der Landbund an alle seine Mitglieder in den umliegenden Aemtern, an ihrem Teile nach Kräften mitzuhelfen, das Vieh durchzubringen. Damit auch die kleinste Spende nicht verloren geht, bitten wir unsere Mitglieder, bei ihrem Ortsvertrauensmanne anzumelden, was sie zu geben gedenken. Der Vertrauensmann oder Einzellieferer geben diese Meldungen an den Bezirksvorsitzenden des Landbundes für das Amt Schötmar, Herrn Busse-Werl, Post Schötmar, weiter. Herr Busse hat sich bereit erklärt, den Abruf der Gaben zu organisieren, weil es in Hörentrup z. Zt. an Raum zur Unterbringung größerer Mengen fehlt.

Erwünscht sind: Heu, Futter und Streustroh.

Der Landbund ist der festen Ueberzeugung, daß alle Mitglieder, soweit sie dazu in der Lage sind, gerne ihrem ins Unglück geratenen Berufskollegen aushelfen werden. Wir Landwirte stehen heute alle in der gleichen Not- und Schicksalsgemeinschaft! Die Unsicherheit nimmt immer mehr zu — umso fester müssen wir zusammenstehen und die Nöte der Zeit zu meistern versuchen, indem wir sie gemeinsam tragen!

Maertens.

Arbeitsmarktlage der Angestellten

Das Landesarbeitsamt Westfalen teilt mit:

Die Arbeitsmarktlage in den Angestelltenberufen im Bezirk des Landesarbeitsamtes Westfalen hat sich im Monat Dezember 1931 weiter verschlechtert.

Nach den Berichten der Abteilungen für Angestellte bei den Arbeisämtern Bochum, Dortmund, Hagen, Münster und Bielefeld ist die Gesamtzahl der im Bezirk des Landesarbeitsamtes Westfalen registrierten arbeitsuchenden Angestellten von 25 926, davon 18 003 männlich und 7923 weiblich, Ende November 1931 auf 26 399, davon 18 694 männlich und 7705 weiblich, Ende Dezember 1931, d. h. um 473 Personen = 1,8 v. H. gestiegen. Für die männlichen Angestellten ergibt sich eine Zunahme um 691 Mann = 3,8 v. H., für die weiblichen Angestellten dagegen eine Verminderung um 218 Personen

Die innerpolitische Entwicklung und die lippischen Kommunalwahlen

Von Studienrat Hans Grunewald-Bad Salzuflen

Im Dezember 1930 erschien ein sehr beachtenswertes Werkchen vom deutschnationalen Reichstagsabg. Dr. Quaatz: „Vor dem Sturm". In kurzen, knappen Zügen schildert der Verfasser darin in einem Abschnitt den Weg des deutschen Nationalismus seit 1918. Vom Umsturz bis zum offenen Bündnis Stresemanns mit der Sozialdemokratie im Jahre 1923 befindet sich der nationale Gedanke gegenüber den revolutionären Mächten im wesentlichen in einer Verteidigungsstellung. Sein Ende findet dieser erste Abschnitt der nationalen Widerstandspolitik mit dem Zusammenbruch des Ruhrwiderstandes und der deutschen Währung. Deutschnationale und deutsche Volkspartei standen bis dahin zusammen, freilich wurde das Bündnis immer lockerer. Starke Wirtschaftskräfte, deren politischer Exponent Stresemann war, verließen die nationale Front. Sie suchten eine Verständigung mit der Sozialdemokratie. Schließlich glückte es Stresemann, die Volkspartei aus der Widerstandsfront völlig herauszubrechen. Mit dem Bündnis Stresemann-Hilferding beginnt der zweite Abschnitt der Geschichte des deutschen Nationalismus; er erscheint fast völlig in den Hintergrund gedrängt. Das Bündnis zwischen international eingestelltem Kapitalismus und dem ergebungswilligen Marxismus wird enger und enger. Bis in die Kreise der Rechten hinein wird der Geist des Widerstandes unter dem Schlagwort der „Realpolitik" gelähmt. Die Spaltung der Deutschnationalen Reichstagsfraktion vom 29. August 1924 bei der Abstimmung über den Dawesplan ist ein sichtbares Zeichen dafür. Das Drängen der Wirtschaftskreise führt auch zu der zweimaligen Beteiligung dieser Partei an der Regierung, 1925 und 1927. Das Gefüge der Partei wurde schon erschüttert. Die Wahlniederlage 1928 zeigt es. Mit der Wahl Hugenbergs zum Führer der Partei und dem gleichzeitigen Anwachsen der Nationalsozialistischen Partei beginnt 1928-29 der dritte Abschnitt der Geschichte des Nationalismus. Es sind Gegenbewegungen gegen das „System der Mitte", das in Wahrheit die Vorherrschaft der Sozialdemokratie nur verhüllt, entstanden. Insbesondere bäumt sich die Jugend auf gegen eine Zukunft, von der ein führender Volksparteiler sagte: „Er sehe nicht ein, warum es unseren Enkeln besser gehen sollte als uns." Das „System der Mitte" hat im Jahre 1931 Schiffbruch erlitten. Die Stellung der beiden großen Kampfgruppen links und rechts zeichnet sich immer klarer ab. Zwischen ihnen wird die Entscheidung fallen.

Diese Entwicklung, die ihren zahlenmäßigen Ausdruck in den Wahlen findet, geht, seitdem Dr. Quaatz die angeführten Gedanken niederschrieb, weiter. Jede Wahl seit September 1930 zeigt es. Die politische Entwicklung treibt zu einer Vereinfachung der Parteiverhältnisse. Die Klärung würde noch weiter sein, wenn alle Wähler bereits eingesehen hätten, daß auch Kommunalwahlen politische Wahlen seit dem Umsturz von 1918 sind. Folgende Uebersichten mögen die dargelegten Gedankengänge für unser Land Lippe stützen.

Zur Erläuterung sei noch hinzugefügt:

1. Die Zahlen geben die Verteilung der Stimmen in v. H. der Zahl der abgegebenen Stimmen an.
2. Zu den Mittelparteien sind alle Parteien und Gruppen gezählt, die zwischen der Nationalen Opposition (D. N. V. P. und N. S. D. A. P.) und den Marxisten (S. P. D. und K. P. D.) stehen.

Uebersicht I:

Die kreisfreien Städte Detmold, Bad Salzuflen - Schötmar und Lemgo.

	Detmold				Bad Salzuflen-Schötmar				Lemgo			
	R 28	L 29	R 30	K 32	R 28	L 29	R 30	K 32	R 28	L 29	R 30	K 32
Deutschnationale	14,9	15,4	9,2	11,0	12,4	12,0	7,3	4,0	14,1	13,0	4,9	9,9
Nationalsozialisten	2,3	2,0	22,0	32,2	1,9	1,9	23,0	33,2	1,1	1,2	26,6	32,4
Mittelparteien	53,9	49,6	40,0	32,6	44,3	43,2	35,0	27,8	48,0	48,0	33,6	25,8
Sozialdemokraten	24,4	27,8	24,3	15,3	38,9	41,2	30,9	24,6	25,3	25,3	19,9	12,8
Kommunisten	4,5	5,2	4,5	8,9	2,5	1,7	3,8	10,4	11,5	12,5	15,0	19,1
Nation. Opposition	17,2	17,4	31,2	43,2	14,3	13,9	30,3	37,2	15,2	14,2	31,5	42,3
Mitte	53,9	49,6	40,0	32,6	44,3	43,2	35,0	27,8	48,0	48,0	33,6	25,8
Marxisten	28,9	33,0	28,8	24,2	41,4	42,9	34,7	35,0	36,8	37,8	34,9	31,9

Uebersicht II:

Die 3 kreisfreien Städte und das übrige Land.

	R 1928		L 1929		R 1930		K 1932	
	Städte	Land	Städte	Land	Städte	Land	Städte	Land
Deutschnationale	13,8	18,5	13,6	11,5	7,4	8,2	8,2	10,2
Nationalsozialisten	1,8	2.2	1,8	2,2	23,5	22,2	32,6	29,9
Mittelparteien	49,0	33,8	47,0	37,8	36,5	27,1	29,0	17,2
Sozialdemokraten	30,0	41,5	32,0	42,1	26,0	36,0	18,0	31,5
Kommunisten	5,4	4,0	5,6	6,4	6,6	6,4	12,2	11,2
Nationale Opposition	15,6	20,7	15,4	13,7	30,9	30,5	40,8	40,1
Mitte	49,0	33,8	47,0	37,8	36,5	27,1	29,0	17,2
Marxisten	35,4	45,5	37,6	48,5	32,6	42,4	30,2	42,7

Uebersicht III:

Das Land Lippe.

	R 1928	L 1929	R 1930	K 1932
Deutschnationale	16,8	11,9	8,0	9,7
Nationalsozialisten	2,1	3,4	22,5	30,6
Mittelparteien	39,4	39,6	29,8	20,5
Sozialdemokraten	37,4	39,0	33,2	27,8
Kommunisten	4,3	6,1	6,5	11,4
Nation. Opposition	18,9	15,3	30,5	40,3
Mitte	39,4	39,6	29,8	20,5
Marxisten	41,7	45,1	39,7	39,2

Uebersicht IV:

Ergebnisse früherer Wahlen für das Land Lippe.

	R 1919	L 1919	R 1920	L 1921	R Mai 24	R Dez. 24	L 25
Nationale Opposition	23,8	22,3	24,4	22,8	29,6	29,3	26,2
Mitte	26,5	27,5	34,7	36,7	31,9	32,5	35,3
Marxisten	49,9	50,2	40,9	40,5	35,9	37,4	38,5

N = Nationalversammlung R = Reichstagswahlen
L = Landtagswahlen K = Kommunalwahlen.

Splitterparteien sind nicht berücksichtigt.

Die Uebersichten zeigen, daß insbesondere die politischen Listen der Mittelparteien und die Einheits- und sonstigen Listen einen erheblichen Rückgang der mittelparteilich eingestellten Wählerschaft zeigen. Nur das Zentrum, das nicht besonders aufgeführt wurde, zeigt seit 1919 gleichbleibend 2,8—2,9 v. H. aller abgegebenen Stimmen. Die Linke nimmt ab, dabei verliert die Sozialdemokratie zu Gunsten der Kommunistischen Partei. Die Deutschnationalen zeigen seit 1930 Zunahme; bedeutend ist der Zuwachs der Nationalsozialisten. Die Gewinne bzw. Verluste der einzelnen Parteien und Gruppen zeigt schließlich die letzte Uebersicht.

Uebersicht V:

Gewinne und Verluste der Parteien und Gruppen:

Parteien bzw. Gruppen	Sept. 1930	Jan. 1932	Gewinn bzw. Verlust in v. H.
Deutschnationale	7 263	8 565	+ 17,9
Nationalsozialisten	20 510	27 169	+ 31,7
Mittelgr. einschl. Zentr.	27 106	18 112	— 33,2
Sozialdemokraten	30 143	24 686	— 14,8
Kommunisten	5 867	10 137	+ 71,9

Aus der Landeshauptstadt

Detmold, 20. Jan.

Fliegerbesuch auf dem Königsberg

Gestern mittag erhielt der Detmolder Flugplatz auf dem Königsberg den ersten Fliegerbesuch dieses Jahres. Unser lippischer Pilot Paul Wehrmann aus Barntrup kreuzte eine halbe Stunde in teilweise 700 Meter Höhe über der Stadt und landete dann mit seiner Klemm-Maschine Möwe D 1161 glatt auf dem Königsberge.

Die Flugzeuglandung lockte bei dem herrlichen Wetter viele Spaziergänger und noch mehr Schüler auf den Flugplatz. Der Pilot unternahm darauf mehrere kleine Rundflüge und flog nach zweistündigem Aufenthalt wieder ab.

* **Aus dem kirchlichen Leben.** In der Kirche am Markt wurde am Sonntag Herr Pastor Kramer in seinen neuen Wirkungskreis als erster Seelsorger der Landgemeinde von Herrn Superintendent Lamberg eingeführt. Die Feier wurde durch Darbietungen des Posaunenchors verschönt. Nach der Einführungsrede von Superintendent Lamberg sprach Herr Pastor Kramer zu seiner neuen Gemeinde und legte seinen Worten die Sprüche zugrunde: „Ich schäme mich des Evangeliums von Christo nicht, denn es ist eine Kraft Gottes, die da selig macht alle, die daran glauben“; „Jesus Christus ist uns gemacht zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung“. — Es war die vierte Amtseinführung eines neuen Pastors in Detmold innerhalb von vier Monaten. Möge reicher Segen auf der Wirksamkeit der neuen Pfarrer ruhen!

* **„Aufgesessen!“** Wie schon seit langen Jahren üblich, hält demnächst der Landesverband Lippischer Reitervereine seine abschließende Jahreshauptversammlung am Tage der Hengstkörung ab, und zwar am Sonnabend, dem 13. Februar. Während die Generalversammlung selbst erst gegen 5 Uhr abgehalten wird, läßt der Landesverband Lipp. Reitervereine mit gütiger Unterstützung des Verbandes Lippischer Pferdezüchter Lopshorn im Landestheater um 1.30 Uhr — also bald im Anschluß an die Hengstparade — den berühmten deutschen Reiterfilm „Aufgesessen“ vom Waffenring der Deutschen Kavallerie laufen. Dieser zeigt in seiner 2200 Meter Länge die Geschichte der Deutschen Kavallerie und reitenden Truppen (Artillerie, Train usw.) von Friedrich dem Großen an über 1870, Vorkriegszeit, Weltkrieg, heutige Reichswehr zur ländlichen Reiterei etc. F.

* **Vortrag im Diakonissenhaus.** Am Donnerstag, 21. Januar, abends 8.30 Uhr spricht im Saale des Diakonissenhauses Schwester Marie Gallison aus Kaiserswerth über ihre „Erlebnisse in Amerika“. Zu diesem Vortrag wird herzlich eingeladen. Eintritt frei.

* **Fahrraddiebstahl.** Bei dem gestern schon kurz berichteten Fahrraddiebstahl vor dem Hause des Bäckermeisters Grimm, Paulinenstraße, handelt es sich um ein Herrenfahrrad Marke „B. F. B.“ mit schwarzen Rahmenbau, gelben Felgen, schwarzer Bereifung und mit engl. Lenker. An dem Rade fehlte die Vorderbremse. Am Hinterrade ist ein Dynamo angebracht. Sachdienliche Mitteilungen über den Verbleib erbittet die Staatl. Kriminalabteilung in der alten Schule am Markt.

Reichsgründungsfeier des Stahlhelms in Detmold

Im großen Saale und in den Nebenräumen des „Odeons“ waren am Montag abend bei der von der Detmolder Ortsgruppe des Stahlhelms veranstalteten Reichsgründungsfeier die Stuhlreihen bis auf den letzten Platz besetzt. Etwa 500 Personen aus allen Kreisen der Bevölkerung waren erschienen, um eine weihevolle und erhebende Stunde in der Erinnerung an die Kaiserkrönung vor 61 Jahren im Spiegelsaale von Versailles zu erleben. Besonders erfreulich war, die Jugend in recht stattlicher Zahl vertreten zu sehen.

Nachdem Kamerad Oberstlt. Schmidtmann kurze Begrüßungs- und Eröffnungsworte gesprochen hatte, nahm der Landesführer Freiherr von Landsberg das Wort zu der Festansprache. In knappen Zügen rollte er das Bild der Deutschen Geschichte auf und zeigte, wie immer und immer wieder das Sehnen nach Deutscher Einheit in unserer Geschichte lebt, das endlich am 18. Januar in Versailles seine Erfüllung fand. Aber bald kam, so führte der Redner aus, der Liberalismus als Idee, diese Lehre, daß der Mensch nicht gebunden sei an Gottes Wort und Gottes Gebot, sondern, daß er selbst darüber zu entscheiden habe. Aus dieser Lehre des Liberalismus seien zwei Kräfte erwachsen, die an dem Deutschen Volk nagten. Das eine sei die Macht des Geldes, die die Stahlhelmkameraden als den Mammonismus bezeichneten. Das sei die Macht, mit dem Gelde andere Menschen zu knechten. Als zweite Kraft entstand der Marxismus. Diese beiden Kräfte wirkten zerstörend. Das Ende sei dann der Dolchstoß 1918 gewesen. Hätten die Männer, die damals die Revolution machten, sich wie ein Gambetta an die Spitze einer deutschen Verteidigung gestellt, dann säße die Republik heute so fest im Sattel wie noch nie.

Zu der Frage, wer an der Not und der uns auferlegten Schmach die Schuld trägt, stellte der Redner fest:

Das System, das seit 1918 herrscht!

In Deutschland wären viele Kräfte verschiedener Gestalt erwacht, die das Deutsche Volk aus der Not befreien wollten. Der Stahlhelm dürfe für sich in Anspruch nehmen, von dem Tage seiner Gründung an für die Befreiung des Deutschen Volkes gearbeitet zu haben. Der Bundesführer Seldte habe die Erneuerung unseres Volkes auf sittlicher und nationaler Grundlage als Ziel der Stahlhelmorganisation herausgestellt. Der Stahlhelm habe sich nicht auf Programme, sondern auf Grundsätze festgelegt. Und das wären die Grundsätze der christlichen Weltanschauung. Nachdem Freiherr von Landsberg noch auf die Bedeutung der Kampfgemeinschaft der Harzburger Front hingewiesen hatte, schloß er im Glauben an Deutschlands Zukunft mit den Worten Bismarcks: Wir Deutsche fürchten Gott; sonst nichts auf dieser Welt!

Anschließend wurden die beiden Filme „Tag von Harzburg“ und „Frontsoldatentag in Breslau“ vorgeführt. Die Filme verfehlten ihre Wirkung nicht. Immer wieder setzte Beifall und Begeisterung ein. Nach einem kernigen Schlußwort des Kameraden Generals Berner wurde der 4. Vers des Deutschlandliedes zum Abschluß der Reichsgründungsfeier gesungen.

* **Der Lippische Obst- und Gartenbauverein E. V.** hält am Sonntag, dem 24. d. M., seine diesjährige Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht Rechnungslegung, Erstattung des Jahresberichts, Satzungänderung der Paragraphen 4, 5, 6 und 7. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles hält Herr Gartenbauinspektor Huber-Bielefeld einen Vortrag über Aufbau der Pflanze und Nahrungsaufnahme. Der Vortrag wird durch Lichtbilder ergänzt und dadurch ein Einblick in die interessante mikroskopische Tätigkeit der Pflanze gezeigt.

* **Fritz Nögely,** Berlin, vielen Detmoldern noch bekannt von seiner Tätigkeit am hiesigen Seminar, veranstaltet am Montag, den 1. Februar, abends 8 Uhr, im Gesellschaftshause Detmold einen Klavierabend mit Werken von Mozart, Schubert, Brahms usw. Auch seine „Bilder vom Osning“, die er vor kurzem im Berliner Rundfunk spielte, finden wir im Programm. Den Vorverkauf hat die Hinrichs'sche Hofbuchhandlung (Knöner).

* **Landestheater.** Heute, Mittwoch, zum letzten Mal „Die Macht der Finsternis“, Schauspiel von Graf Leo N. Tolstoi, das erschütternde und stark interessierende Bauernstück des großen russischen Dichters. Nach mehreren ernsten Werken steht der Spielplan für Freitag eines der humorvollsten, witzigsten Lustspiele "360 Frauen" von Wenzel vor, das diesmal wieder nur vergnügte Unterhaltung und Entspannung vermitteln soll. Man halte bereits jetzt den Freitag für den Besuch dieses hier noch nicht aufgeführten reizvollen Lustspiels frei.

* **Die Gewerbebank Detmold e. G. m. b. H.** ladet in der heutigen Nummer ihre Mitglieder zu der am 29. d. M. im Hotel „Odeon“ stattfindenden ordentlichen Generalversammlung ein. Aus dem Geschäftsbericht geht hervor, daß die Entwicklung unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Verhältnisse im verflossenen Geschäftsjahr für die Gewerbebank zufriedenstellend war. Der Reingewinn beträgt RM. 25 194,98. Die Geschäftsguthaben vermehrten sich um rund RM 15 000.— und stellten sich nach Gutschrift der in der Generalversammlung zu genehmigenden Dividende auf rund RM 142 000.—. Nach Hinzurechnung der Reserven von rund Reichsmark 85 000.— betragen die Eigenmittel RM 227 000.—. Die Mitgliederzahl blieb mit 402 gegen das Vorjahr unverändert. Die übernommenen Geschäftsanteile vermehrten sich um 33 auf 593 mit einer Haftsumme von Reichsmark 177 900.—. Die Spareinlagen betrugen RM 368 199,33.

Schötmar

Der Artl.- und Kav.-Verein Schötmar hatte am Sonnabend im Tivoli seine diesjährige Generalversammlung. Der Geschäftsbericht weist eine Mitgliederzahl von 73 Mitgliedern, darunter 4 Ehrenmitglieder auf. Daß der Verein im Berichtsjahre sparsam gewirtschaftet hat, ergab der Kassenbericht. Die Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorstandes

Lage

Das Schauturnen der Turngemeinde Lage, das am Sonntag zum Besten der Winterhilfe in der Turnhalle veranstaltet wurde, fand eine zahlreiche Zuschauermenge. Die Musikstücke wurden ebenfalls im Interesse der guten Sache von hiesigen Musikern gespielt, welche sich freundlicher Weise zur Verfügung gestellt hatten. Das Programm war ähnlich dem d. Bühnenschauturnens aufgestellt. Besonderes Interesse fanden die vaterländischen Aufführungen.

Neue Meister. Vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer im Elektro-Gewerbe bestanden die Meisterprüfung: August Frohne-Lage, Gustav Schäfer-Lage, Walter Wedegärtner-Lage.

Bad Salzuflen

Zu dem Großfeuer auf Gut Hörentrup wird uns mitgeteilt, daß die Meldung, es habe während des Brandes an einer einheitlichen Oberleitung der Feuerwehren gefehlt, nicht zutreffend sei. Wir stellen fest, daß sich unsere Bemerkungen auf Feststellungen kurz nach Ausbruch des Brandes bezogen. Im übrigen sei festgestellt, daß die Feuerwehren in bewundernswerter Weise dem Großfeuer entgegengetreten sind.

Rundfunkstörungen. Die am Montag abend von vielen Rundfunkteilnehmern vernommene Rede des Reichswehrministers Groener anläßlich der Reichsgründungsfeier wurde anhaltend durch Rückkoppelungsversuche oder Einschaltung von Hochfrequenzapparaten absichtlich gestört. Da es sich offenbar um örtliche Unterbrechungen handelte, so werden die hiesigen Rundfunkteilnehmer die begründeten Verdacht wegen der Urheber dieser Störungen haben, gut daran tun, an geeigneter Stelle Anzeige zu erstatten, um sich in Zukunft vor derartigen Belästigungen zu schützen.

Vaterländischer Frauenverein. Am Donnerstag, dem 21. d. M., nachmittags 3 Uhr findet wieder Nähen im Rathaussaale statt.

Horn

Schmiersinken haben an einem der letzten Tage ein auf dem Marktplatz parkendes Privatauto mit Teer beschmiert. Es handelt sich wahrscheinlich um halbwüchsige Burschen, die in den Abendstunden diese „Heldentat“ vollbrachten. Ferner wurde auf einem Hausgrundstück an der Mittelstraße die Radio-Erdkabelung durchschnitten. Es soll sich um dieselben Täter handeln. Die Polizei hat die Nachforschungen aufgenommen. Den Tätern gebührt eine ganz exemplarische Strafe wegen groben Unfugs.

Der Teutoburger Waldverein Horn hält am kommenden Montag, dem 25. ds. Mts., abends 8 Uhr im Hotel Vialon seine diesjährige Generalversammlung ab. In dieser Versammlung wird über die geleistete Werbearbeit und die Erfolge im vergangenen Jahre eingehend Bericht erstattet. Auch wird über die weiteren Werbemaßnahmen beschlossen werden müssen. Alle Mitglieder und die am Fremdenverkehr interessierten Kreise müssen zu der Tagung erscheinen.

Lemgo

Der Etat ist ausgeglichen! Der Staatskommissar, Herr Regierungsrat Dr. Nehlep, der von der Regierung zur Ausgleichung des Lemgoer städtischen Etats eingesetzt war, hat seine Tätigkeit eingestellt. Er hat den Haushalt im wesentlichen dadurch zum Ausgleich gebracht, daß er die Bürgersteuer auf 450 Prozent erhöhte und eine Erhöhung des Wasserpreises und der Hundesteuer vornahm. Außerdem hat er die Ausgaben für die Wegeausbesserungen gedrosselt und Ab-

Der andere Nollenhoff

Roman von Anny von Panhuys

(37.) Copyright by „Brückenberg-Verlag“ Zwickau i. Sa.

„Es gibt keinen Zweifel, zudem genügt es wohl, daß seine Begleiterin den Ring von Frau Parker besitzt, um zu beweisen, es gibt keinen dritten Doppelgänger.“

Er nickte. „Da hast du recht, aber dreimal wird die Natur auch wohl kaum die gleichen Männer schaffen.“

Alice blickte ernst vor sich nieder. Sie dachte, daß die Natur sich doch diesen Scherz geleistet hatte. Aber der dritte Doppelgänger war tot und rechnete nicht mehr mit.

Und dann sagte Ernst Nollenhoff: „Das Beste für uns alle aber wird es wohl sein, wenn wir uns um den Menschen nicht weiter kümmern; schließlich springt doch nur Aerger dabei heraus.“

Bert Parker schloß sich der Meinung an. Doch die beiden Frauen machten unzufriedene Gesichter, das unzufriedenste Evelyn Parker.

16.

Mademoiselle Léonie Dupont, die Direktrice von Madame Blanche in Paris, war von ihrer Herrin nach Berlin geschickt worden. Man war sehr befreundet mit einem großen Berliner Atelier und die Inhaber erwiesen sich gegenseitig Gefälligkeiten, tauschten gelegentlich ein paar Modelle aus. Diesmal hatte das Berliner Haus für eine Woche eine französische Repräsentationsdame gewünscht aus Geschäftszwecken, und Madame Blanche hatte Mademoiselle Léonie gesandt. Eine Balkanfürstin kaufte in Berlin ein, aber sie hatte vorher verlauten lassen, das ihr empfohlene Atelier besuche sie nur, wenn eine Französin sie empfinge und sie bei der Auswahl ihrer Toiletten und beim Probieren berate.

Also erschien Mademoiselle Léonie auf dem Plan.

Sie kam in einen großzügigen, hocheleganten Betrieb, in den sie nur wie eine lächelnde Puppe hineinglitt. Aber ihr machte es Freude, einmal etwas anderes zu sehen als das Haus der Madame Blanche, die nur vor den Kunden freundlich war, hinter den Kulissen aber oft zeterte und schimpfte wie ein Marktweib.

Der Zeichner der Berliner Firma, ein blonder, schlanker Mensch, der Maler hatte werden wollen zeigte ihr abends Berlin auf Wunsch seines Chefs, der die Spesen trug. Beide fühlten sich dabei äußerst wohl. Der blonde Martin Bauer und Léonie Dupont. So hatte die Französin schon ein Theater, die Oper und ein Kabarett kennengelernt. Diesen Abend besuchte man nun ein neueröffnetes riesiges Wein-Restaurant, eine Sehenswürdigkeit von Berlin. Léonie Dupont war nicht mehr jung, aber ihre stark belasteten Dreißig waren ihr nicht anzusehen. Martin Bauer fand sie als Gesellschafterin entzückend und originell. Er sprach gut französisch und sie unterhielten sich ausgezeichnet.

Sie saßen in einem der kleinen hinteren Säle des neuen Mode-Restaurants, in dem es noch nicht so voll war, wie in den vorderen Sälen, und Léonie ließ sich die Vorspeise, bestehend aus allerlei pikanten Sächelchen, gut munden. Auf ihren Wunsch trank man weißen Chablis dazu.

Sie erklärte vergnügt, Berlin gefalle ihr ausgezeichnet; sie habe es sich ganz anders vorgestellt.

Dabei lächelte sie ihren Begleiter über den Tisch an.

„Ich dachte es mir viereckig und hölzern, Herr Martin, und die Männer plump und brummig. Aber Berlin ist entzückend und unterhaltsam, und die Männer sind reizend!“

Sie betonte das „reizend“ mit einem bedeutungsvollen Blick.

Ihr kleines Gesicht mit den schmalen braunen Augen, der dreisten Nase und den starken Lippen war sehr zepudert, aber es kleidete die zierliche Pariserin, und das leicht gewellte braune Haar war fast ein wenig grotesk hergerichtet. Aber es paßte zu ihr und zu ihr paßte das hellachsfarbene Kleid, das sich so betont dem Oberkörper anschloß, als sei es ihre eigene Haut, die sich etwas gelockert hätte.

Martin Bauer lachte sich heimlich aus. Wenn er Léonie Dupont noch längere Zeit hätte ausführen müssen, würde er sich vielleicht ganz ernsthaft in sie verlieben, obwohl er ahnte, daß sie ihm an Jahren und Lebenserfahrung weit über war. Aber ihre Anmut fing ihn ein, und er mußte sich dagegen zur Wehr setzen.

Léonie Dupont ward verträumt.

„Hier bin ich im Paradiese. Ihr Chef ist ein Herr mit Kavaliersmanieren, aber meine Dame ist manchmal eine Wilde. Einmal ist eine neue reiche Kundin weggegangen ohne etwas zu kaufen, und Madame meinte, ich wäre schuld daran; ich hätte mich nicht richtig für die Sache eingesetzt. In ihrem Privatbüro warf sie mir eine Mappe gegen den Kopf, und beinahe hätte sie mir auch noch das Tintenfaß nachgeworfen, wenn es nicht an die Tür geklopft hätte. Oh, damals wäre ich am liebsten fortgelaufen! Aber wo soll unsereins hin? Ich habe ja etwas Geld, aber wie kann man wissen, ob man Erfolg hat, wenn man sich selbständig macht. Man kann alles verlieren, und dann kommt vielleicht die Not.“ Sie sah jetzt sehr ernst aus. „Und davor habe ich Angst. Einrichten kann sich unsereins ja. Ich koche mir, um Geld zu sparen, oft selbst und gehe in billige Gaststätten, aber der kleine Luxus, an den man sich gewöhnt hat, den würde ich sehr entbehren. Meinen teuren Puder, mein gutes Parfüm, den Friseur und alle den Kleinkram, der einer Frau wie mir das Leben erst angenehm macht. Um mir alles zu erhalten, blieb ich damals bei Madame, ohne mich zu mucksen.“ Sie seufzte. „Ich hätte schon ein paarmal heiraten können, aber es waren Männer, die mir nicht gefielen. Ein Mann, mit dem man immer zusammenleben soll, muß angenehm sein, man muß ihn sehr lieb haben, nicht wahr, Herr Martin?“

Sie sah ihn mit glänzenden Augen und vielsagendem Lächeln an. Und er dachte ein wenig verdutzt und ein wenig belustigt, daß es die hübsche Pariserin wirklich nicht an Deutlichkeit fehlen ließ.

Aber Léonie Dupont wurde, nachdem der Kellner gebratene Täubchen gebracht hatte, noch deutlicher.

„In der Ehe muß man sich lieben und verstehen, sonst ist's ein Jammer. Ich würde den Mann, der mir gefällt, sehr lieben! Wissen Sie, Herr Martin, ich wünsche einen Mann zu heiraten, der etwas von unserem Geschäft versteht, einen Modellzeichner, der Schick und Schmiß hat. Mit ihm möchte ich einen kleinen Modesalon gründen. Was ich allein mit meinem Gelde nicht wage, würde ich mit meinem Manne sofort wagen.“

Martin Bauer war wieder ein wenig verdutzt und ein wenig belustigt. Deutlicher konnte die Direktrice von Madame Blanche nicht mehr gut werden. (Forts. folgt.)

striche in der Ausgabe für die Wohlfahrtserwerbslosen vorgenommen. Die Herabsetzung der Tilgungsquote von 10 auf 2 Prozent für angeliehene Kapitalien, die seinerzeit vom Stadtverordnetenkollegium beantragt aber von der Regierung nicht genehmigt wurde, ist ihm ermöglicht worden, da die Regierung auf einen erneuten Antrag mehrerer Stadtverordnetenvorsteher nachträglich die Genehmigung hierzu erteilt hat. Es kommt hier eine Summe von annähernd 30 000 Mark in Frage. Hinzu kommen dann noch die Abzüge an Gehältern durch die Notverordnung und die Ersparnisse durch die letzte lippische Besoldungsreform. Im übrigen sind vom Staatskommissar Abstriche und Aenderungen in allen Positionen des Etats vorgenommen. Der Etat ist nunmehr ausgeglichen.

Auf die Reichsgründungsfeier des Stahlhelms, die heute abend in der Schützenhalle stattfindet, sei hier nochmals hingewiesen. Als Hauptredner spricht Freiherr von Fürstenberg, Schloß Heesen bei Hamm. Außerdem wird der Stahlhelmtag in Breslau und die Tagung der nationalen Front in Harzburg im Film vorgeführt. Die Musik wird von der Bauleschen Kapelle ausgeführt. Eintrittskarten zu der Veranstaltung sind im Vorverkauf in der Buchhandlung Weege und in dem Zigarrengeschäft Siebert zu erhalten. Das Eintrittsgeld wird zur Deckung der Unkosten erhoben. Alle nationalgesinnten Kreise sind zu dieser Reichsgründungsfeier, die um 8 Uhr beginnt ,eingeladen.

Blomberg

Silberne Hochzeit feiern heute die Eheleute Karl Gerdt-Winkelstraße. Herzlichen Glückwunsch!

Verhaftet werden konnte ein Zigeuner, der verdächtigt wird, den Geldbetrag in der Barntruper Straße mitgenommen zu haben. Hoffentlich gelingt es, ihn zu überführen.

Die Sterbekasse hatte Sonnatg die Hauptversammlung. Vorsitzender Heidrich dankte für den guten Besuch und betonte, daß gerade in dieser schweren Zeit ein derartiger Zusammenschluß besonders notwendig sei, da ein Sterbefall erhebliche Ausgaben bringe, die, allmählich aufgebracht, niemand schwer fallen, doch auf einmal für jeden bedrückend seien. So sind im letzten Jahr nur 4,50 ℳ gehoben worden bei 508 Mitgliedern. Rechnungsführer Kuhlmann gab den Kassenbericht. Es ist ein Bestand von 81 ℳ vorhanden. Unterstützung wurde in 25 Fällen ausgezahlt. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt und dem Kassierer Entlastung erteilt.

-l- Diebstahl. Während ein hiesiger Geschäftsmann sich auf einer Hochzeitsfeier befand, statteten Diebe dessen Geschäftsräumen einen Besuch ab. Die Diebe hatten es speziell auf Rauchwaren abgesehen. Die Polizei hat die Ermittelungen aufgenommen.

Oerlinghausen

Die Generalversammlung des Männergesang-Verein „Eintracht" fand am Sonntag abend im Rathaussaal statt. Gegen 8.30 Uhr eröffnete der 1. Vorsitzende Gust. Roolf die Versammlung und begrüßte die leider nicht so zahlreich wie sonst erschienenen aktiven und passiven Sangesbrüder, insbesondere die Ehrenmitglieder. Der Vorsitzende verlas dann ein Protokoll vom 17. Januar 1907, aus dem hervorging, daß an diesem Tage anstelle der bisherigen Dirigenten der „Eintracht" Herr Adolf Dreier zum Dirigenten ernannt wurde. Am Sonntag jährte sich also zum 25. Male der Tag, an welchem der jetzige Chorleiter sein Amt antrat. Der 1. Schriftführer verlas darauf den Jahresbericht, woraus eine rege Tätigkeit des Vereins zu entnehmen war. Die Mitgliederzahl beträgt z. Zt. 78 aktive und rund 100 passive Vereinsmitglieder. Der Kassenbericht zeigte, daß auch hier gut und vorsichtig gewirtschaftet worden war. Die Vorstandswahl unter Leitung von Sangesbruder Bornheim ergab die einstimmige Wiederwahl des gesamten Vorstandes. Die Vereinsfestlichkeit soll auf Vorschlag des Vorstandes am Sonnabend, 6. Februar, stattfinden.

Wir fahren hinaus ... zum Wintersport

Die Skiparadiese haben sich geöffnet. Harz, Riesengebirge, Tirol, Bayern, Schwarzwald. Am 21. Januar läßt die Reichsbahndirektion Hannover einen Sonder-D-Zug mit bedeutend ermäßigten Fahrpreisen nach Garmisch-Partenkirchen und Mittenwald laufen. Lilli von Weech erzählt, wie schön es dort unten ist:

Zum Ausgleich gegen die wilde, steile und imponierende Karwendelkulisse hat der liebe Gott im Westen Mittenwalds den freundlichen Kranzberg erschaffen. An den Kranzberg lehnen sich die letzten Häuser des Geigenbaumarktes Mittenwald. Wenige Minuten von seinem Mittelpunkt, auf dem Kalvarienberg, genießt man einen Blick, der stets aufs Neue entzückt. Mächtig wuchten Mitterkreuz und Vierer über dem alten Art an der Isar.

Seit vielen Jahren ziehe ich die Skispur über den Hohen Kranzberg und finde immer wieder neue Varianten. Für jeden Schnee, den „schnellsten" und den „trägsten" gibt es geeignete Routen.

Vom Kreuzberg bringt ferner eine seltener befahrene Route zum Lautersee- bezw. Ferchenseekessel hinab. Sie sind das „Schneereservoir" von Mittenwald! Hier trifft man im ärmsten Winter Före, und aus diesem Grund hat man am nahen Burgberghang die große Sprungschanze errichtet. Trotz seiner 3000 Fremdenbetten bedeutet Mittenwald keine langgezogene, ermüdende Angelegenheit. Alles Wünschenswerte ist rasch erreichbar Wie oft befand ich mich zwanzig Minuten nach Einnahme des Frühstücks schon auf dem Wege von der Tiroler Haltestelle Giestenbach ins herrliche Eppzirltal. Es gibt keinen Mittenwalder Skikurs, der nicht die leichte Abfahrt von der Eppzirlalm unternommen hätte. Im ersten Jahr ihrer Bewirtschaftung dem Winter 1929—30, kehrten 3000 Skiläufer dort ein! Auch Seefelder Joch und Gschwandtköpfl sind bequem zwischen den gegebenen Zügen zu machen, — wogegen jeder Seefelder Gast ganz bestimmt einmal zum Skidorado Kranzberge nach Mittenwald fährt.

Dem heutigen Bedürfnis des Publikums, „in kurzer Zeit viel zu sehen", kommen ja Bahn und Autobüros in jeder Weise entgegen. Innsbruck, Königsschlösser, Fernpaß, Oberammergau- Kochel- und Walchensee, Garmisch - Partenkirchen: alle sind sie dem Mittenwalder Kurgast mühelos erreichbar. Gibt es ein Sauspringen am Gudiberg bei der Haltestelle Kainzenbad, so ist man von Mittenwald in 30 Minuten auf der Tribüne.

Selbstverständlich, daß alle Bergbahnen der Umgebung in unser Winterprogramm einbegriffen sind. Kreuzeck und Zugspitze stehen seit Jahren beim Skiläufer hoch im Kurs.

Vom Schneeferner können Ausdauernde über Gatterl und Feldernalm in die Lautasch gelangen. Eine Schlittenfahrt durch dieses eindrucksvolle Hochtal beschließt den Ausflug. Die nächstliegende Bergbahn ist die zum Wank, dessen beste Abfahrtsrouten ins Mittenwalder Tal zielen. Bei wohlverschneitem Unterholz bedeutet mir die Abfahrt vom Wank zum Esterbergbauern stets ein Vergnügen. Liegt viel Neuschnee, so fährt man dann über St. Anton nach Partenkirchen ab, bei rascher Före aber ist die fast unbekannte, lange Ausfahrt nach Krünn durch das Finzbachtal entschieden vorzuziehen. Von Krünn bringt uns das Postauto in zehn Minuten nach Mittenwald zurück. Auch von Wallgau oder Einsiedel, wo man nach der Krottenkopfbesteigung zu enden pflegt, benützt man am besten den Postkurs zur Heimfahrt. Die schönste Kombination bei guten Schneeverhältnissen heißt nämlich Wank-Krotenkopf-Wildsee-Wallgau oder Einsiedel am Walchensee. Bei Einsiedel weiß ich für Einsamkeitssucher noch eine aussichtsreiche, sonnige und ungefährliche Gipfeltour, die zum Simetsberg von der Ostseite. Gutes Orientierungsvermögen und eine reichliche Schneeunterlage sind hier Vorbedingung. Die Abfahrt läßt sich auch über den Neulägersattel nach Wallgau oder Einsiedel ausführen.

Zuletzt noch zum Karwendel, dem im Winter scheinbar unbezwinglichen. Kaum vorstellbar, daß die westliche Karwendelspitze mit Skiern zu bewältigen ist! Von München aus wird diese Tour als Kombination von Auto und Ski bis in den Mai hinein mit Vorliebe unternommen.

Sonderzüge nach Bayern

Die Sonderfahrt nach München-Garmisch-Partenkirchen-Mittenwald vom 21. Januar bis 30. Januar 1932 wird als Gesellschaftsreise in nachfolgenden fahrplanmäßigen D-Zügen durchgeführt Detmold ab 6,55 am Donnerstag, dem 21. Januar, Herford an 7,42, Herford ab 8,31 mit D-Zug 39, Hannover an 9,58, Hannover ab 10,38 mit D-Zug 90, München an 22,35, München ab 9,00 mit D-Zug 162 am 23. 1. 32, Mittenwald an 11,42. — Rückreise am 30. 31. Januar 1932. Mittenwald ab 8,25 mit D-Zug 161, München an 10,46, München ab 16,23 mit D-Zug 87, Hannover an 3,13. — Fahrkarten sind noch zu haben.

Aus den Aemtern

* **Heidenoldendorf.** Seinen 81. Geburtstag feierte gestern der überall bekannte und verehrte Landwirt Heinrich Windmann bei staunenswerter Gesundheit. Der alte Herr ist trotz seines hohen Alters noch täglich bei der Arbeit zu sehen und übt nach seiner früheren Tätigkeit als Gemeindevorsteher noch immer das Amt des Schiedsmannes aus. Gern nehmen wir Veranlassung, dem „Burengeneral Heidenoldendorfs" und treuen Leser unserer Zeitung die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen. Möge ihm auch fernerhin ein sonniger und zufriedener Lebensabend beschieden sein!

- Holzhausen - Externstein. Das Fest der goldenen Hochzeit feiern am Freitag die Eheleute Waldarbeiter Husemann. Wir gratulieren!

-h- Leopoldstal. Aus dem Verkehrsverein. Am letzten Sonnabend abend fand im Gasthof Busemann die Generalversammlung des Verkehrsvereins statt. Nach einer Begrüßungsansprache durch den Vorsitzenden Herrn Werkmeister Bute ging man zur Tagesordnung über. Der Jahresbericht wurde verlesen. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Bute, 2. Vors. Winter sen.; 1. Schriftführer Lehrer Haase, 1. Kassierer Tappe. Alsdann legte man den Arbeitsplan für das Geschäftsjahr 1932 fest. Es sollen verschiedene Wegeausbesserungen vorgenommen werden. Neue Wegebezeichnungen sowie das Aufstellen von zahlreichen Ruhebänken wurde ebenfalls beschlossen. Die Prüfung der Kasse ergab keinerlei Beanstandung. Zum Schluß fand noch ein Lichtbildervortrag: „Von Meinberg durch den Lippischen Südosten zur Weser" statt. Herr Lehrer Haase gab zu den einzelnen Bildern die nötigen Erklärungen.

-e- Brakelsiek. Der Weg zwischen den beiden Grundstücken Schröder 10 und Finne 68 ist als öffentlicher Weg eingezogen.

-h- Schlangen. Die Generalversammlung des MGV. „Harmonie" war gut besucht. Aus dem Geschäftsbericht war deutlich zu ersehen, daß der Verein gute Fortschritte erzielt hat. Nach der Kassenrevision schritt man zur Wahl des Vorstandes. Dieser setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vors. Kaufmann Emmichhausen, 1. Schriftführer Lehrer Schoenfeld, 1. Kassierer Sattlermeister Göke. Es wurde beschlossen, an dem deutschen Sängerbundestag in Frankfurt teilzunehmen Zahlreiche Mitglieder wollen sich hieran beteiligen. Weiter faßte man den Beschluß, Ostern ein Kirchenkonzert zu veranstalten.

* **Retzen.** Die allgemeine Wirtschaftsnot macht sich auch hier immer stärker bemerkbar. So sind von der Möbelfabrik Gebr. Kiso 31 Arbeiter entlassen worden, weil die Firma nicht genügend Aufträge hereinbekommt.

* **Schwelentrup.** Der Polizei- und Schutzhundverein Schwelentrup hielt am Sonnabend, 16. Januar seine Generalversammlung im Vereinslokal Brinkmann ab, die vom 1. Vorsitzenden, Herrn Fritz Mühlmeier, eröffnet und geleitet wurde.

* **Holzhausen.** Ein Unglücksfall ereignete sich auf dem Hofe des Kohlenhändlers W. Auf der Rückfahrt von einer Kohlenlieferung löste sich ein Schwengel und schlug dem einen Pferde auf die Hacken. Das Pferd setzte sich sofort in Galopp und riß das Nebenpferd mit, so daß der Fuhrmann die Gewalt über das Gespann verlor. In rasendem Tempo gings auf den Kohlenhof, wo das 4jährige Kind der Eheleute Schürmann von der Deichsel des Kohlenwagens zur Seite geschleudert wurde. Das Gespann raste gegen einen Leitungsmast und der Fuhrmann flog in hohem Bogen vom Wagen auf den Erdboden; er hat sich bei dem Sturz glücklicherweise keine Verletzung zugezogen. Das Kind hat eine Rippenquetschung davongetragen.

Warum Schweineleistungsprüfungen?

Da die schwer um ihre Existenz ringende deutsche Landwirtschaft auf die Preisbildung ihrer Erzeugnisse kaum einen Einfluß besitzt und bei den stark drückenden Lasten nicht in der Lage ist, ihre Einnahmen zu vergrößern, bleibt ihr zur Erhaltung der Scholle nur die zwingende Notwendigkeit zur Verringerung ihrer Betriebsausgaben. Die richtige Ersparnis beruht aber bei gleichbleibenden öffentlichen Lasten nicht etwa in einer willkürlichen Herabsetzung der Düngergaben für die Kulturpflanzen und einer ebenso falschen Verminderung der Futterrationen für die landw. Nutztiere — beide Sparmaßnahmen würden zu einer Ertragsminderung führen —, sondern in der Auswahl der leistungsfähigsten Sorte bezw. Rasse. In der Schweinehaltung z. B., die auch bei den meisten unserer vielen lippischen Klein- und mittelbäuerlichen Wirtschaften den stärksten Betriebszweig darstellt, sucht man durch geeignete Maßnahmen diejenigen Tiere bezw. Stämme ausfindig zu machen, die in der Zucht und Mast die größten Leistungen aufweisen. Der Landwirtschaft wird dadurch die Möglichkeit geboten, ihren Schweinebestand herabzusetzen und damit an Futterkosten zu sparen. Wegen der wirtschaftlichen Bedeutung dieser Frage machen wir die lipp. Landwirte auf einen vom „Verein ehemal. Landwirtschaftsschüler Lage" veranstalteten Vortrag über „Zweck und Ziele der Schweineleistungsprüfungen" aufmerksam. Näheres ist aus der Anzeige ersichtlich.

Hinweise

Lloyd-Mittelmeerfahrten 1932.

Der Sonne entgegen — aus dem Winter unserer Landschaft führen die 4 billigen Mittelmeerfahrten, die der Norddeutsche Lloyd Bremen ab Februar dieses Jahres veranstaltet, mitten in den blühenden Frühling der Länder des Südens. Jede nähere Auskunft und Prospektmaterial über die Lloyd-Mittelmeerfahrten ist durch die hiesige Vertretung des Norddeutschen Lloyd Bremen jederzeit erhältlich.

Vereinskalender

Lippischer Kunstverein E. V. Heute abend Kunstbetrachtungsabend 20 Uhr im Biologiezimmer des Gymnasiums und der Oberrealschule.

Tanenbergbund. Gästeabend fällt aus, statt dessen öffentlicher Vortrag Freitag, 22. Jan., abends Odeon.

Volksnationale Reichsvereinigung, Ortsgruppe Horn. Am Donnerstag 8,30 Uhr bei Oppermann Vortrag von Herrn Seitz. Jedermann herzlich willkommen. Für Jungdeutsche Schwestern und Brüder 8 Uhr.

Jungdeutscher Orden Leopoldshöhe. Nächster Bruderabend am Donnerstag, 21. Januar, abends 8 Uhr.

Verantwortlich: Verantwortlich für Politik und lippische Landespolitik: Wilhelm Vesper, für den lokalen Teil, Unterhaltung und Sport: August Koch, für Anzeigen und Geschäftsnotizen: Hans Dimmek, sämtlich in Detmold. Druck u. Verlag: Westf.-Lipp. Vereinsdruckerei, G.m.b.H., Detmold. Sprechstunden der Schriftleitung: 11–12 Uhr vormittags, 6–7 Uhr abends. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Werbeabend des Landeskonservatoriums

Detmold im Gesellschaftshaus.

Ein überraschender erfreulicher Anblick. Der Saal des Gesellschaftshauses voll besetzt. Im Zeitalter des Radio, Tonfilms und des fortschreitenden Abbaus auf künstlerischem Gebiete ein doppelt erfreuliches Bild. Alle Detmolder musikliebenden Kreise waren vertreten und somit wurde dieser Abend ein künstlerisches und gesellschaftliches Ereignis.

Eine besondere Zugkraft verlieh diesem von einem großen künstlerischen Erfolge gekrönten Abende, dessen erster Teil von Lehrkräften des Konservatoriums bestritten wurde, die Mitwirkung erstens, des in seiner Vaterstadt bestens eingeführten jungen Detmolder Pianisten Hubert Thielemann, und zweitens, das für hier erstmalige Debut eines noch ziemlich unbekannten italienischen Sängers, Herr A. Caravello, laut Programm ehemaliges Mitglied der Berliner Krolloper und Mailänder Skala, ein noch junger, über einen gutgeschulten klangvollen Baßbariton verfügender Sänger, gewann sich mit seiner vornehmen Vortragskunst im Sturme die Gunst der Hörer, die nicht müde wurden, den Künstler immer erneut hervorzujubeln und zu Zugaben zu veranlassen.

Mit italienischen Opernarien Verdi und Rossini (Verleumdungsarie aus Barbier von Sevilla), der Sarastro-Arie aus Zauberflöte von Mozart, der in dieser Stätte allerdings als Fehl am Ort erscheinenden Auftrittsarie des Bürgermeisters aus „Zar und Zimmermann" von Lortzing, die er, ebenso wie die vorhergegangenen Schubertlieder in deutscher Sprache sang, konnte der Künstler eine vielseitige Begabung beweisen. Stark war der Eindruck, den sein gefühlvoller Vortrag des „Wanderer" (Schubert) in vorzüglicher Textbehandlung auf die Hörer erzielte, denen er noch am Schlusse eine besondere Freude bereitete, als er den stürmischen Zurufen Folge leistend, die Stadinger-Arie „Auch ich war ein Jüngling in lockigem Haar" aus Lortzings „Waffenschmied" als Zugabe spendete. Einen anpassungsfähigen Begleiter am Flügel (Zbach) hatte der Sänger an dem Pianisten Thielemann, der seine Vortragskunst mit dem Schumann'schen „Karneval", einem vom Virtuosen für Virtuosen geschriebenen blendenden Bravourstück erneut wieder unter Beweis stellen konnte. Sein ausgezeichnetes Gedächtnis neben seinem ausgezeichneten technischen Rüstzeug ließen den jungen Künstler dieses schwierige Konzertstück gewissermaßen, so aus dem Handgelenk schütteln.

Eingeleitet wurde der Abend durch „Chaconne für Violine und Klavier von Vitali", einem melodiengetränkten Vortragsstück, in dem Herr E. Kerschbaumer die Süßigkeit seines Geigentones beweisen konnte. An Frau E. M. Bruns-Mandik hatte er am Klavier eine feinnervige Begleiterin. In zwei Gesängen für Alt, Bratsche und Klavier von J. Brahms wirkten dann noch Frl. von Eysinga, Gesanglehrerin des Konservatoriums, Herr E. Kerschbaumer und Frau Bruns-Mandik sehr verdienstlich zusammen.

Nach dem Erfolge dieses Abends dürfte es keinem Zweifel unterliegen, daß sich derartige Vortragsabende auch bei Wiederholungen guten Zuspruchs erfreuen würden. -Z-

Beim Nachfüllen von MAGGI's Würze verlangen Sie von Ihrem Händler auch

Es gibt für eine Flasche Nr. 0 ½ Gutschein
Nr. 1 2× ½ -
Nr. 2 3× ½ -
Nr. 3 6× ½ -

MAGGI-Gutscheine!

Auch auf andere MAGGI-Erzeugnisse, wie MAGGI's Suppen und MAGGI's Fleischbrühwürfel, gibt es Gutscheine

Copyright by
Martin Feuchtwanger, Halle (S)

Dr. med. Elisabeth Degeener

Roman von
Marlise Sonneborn

11. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Dann erblickte Gisela — beim nächsten Schritt die Terrasse übersehend — Doktor Elisabeth Degeener.

Ein trotziger Zug huschte über ihr Gesicht

„Ach so...!"

Schien es nur so oder lag wirklich Hämischkeit in dem Ton, in dem das Kind diese Worte sagte?

Aber wie sollte Gisela dazu kommen, hämisch zu sein? Gisela, das Kind, gegen ihren geliebten Freund, gegen ihre heißverehrte „Mama Elisabeth"?

Lächelnd streckte Werner Ley der Kleinen die Hand entgegen. Sie legte die ihre zögernd hinein. Er zog sie neben sich auf die Bank.

Sie war so schön, diese kleine Patientin, doppelte schön jetzt, in ihrem einfachen, weißen Kleidchen aus Musseline, ohne andere Verzierung als einen roten Gürtel um die schmalen Hüften. Die Gertenschlankheit ihrer unentwickelten Jugend wurde durch diese Schlichtheit rührend betont.

Das Kind, das sie beide liebten, hatte dennoch beide aus süßem, gefährlichem Traum, in dem sie zu versinken drohten, geweckt.

Sie schwiegen alle.

Jeder sah nachdenklich vor sich hin.

Ich könnte ihr ja nicht einmal eine Existenz bieten!, dachte bitter der Mann.

Mit meiner Arbeit — wie gut könnte ich ihn und mich ernähren, auch wenn ich nicht mein kleines Vermögen hätte!, sagte sich die Frau, dennoch in herbem Verzicht, weil ein Nicht-verzichten-Wollen Verrat bedeutet hätte an einem, dem sie zu viel dankte, um es je vergessen zu können. Was soll mir Reichtum? Ich frage so gar nichts nach dem, was er gibt.

Und das Kind, zornig und voll mißtrauischer Eifersucht, fragte sich: Treffen sie sich? Treffen sie sich öfters? Treffen sie sich hier?

Der Zauber war gebrochen.

„Ich will nun gehen! Ich habe mich besser ausgeruht hier im Freien, als wäre ich auf meinem Zimmer gewesen."

„Sie hatten viel zu tun heute morgen?"

„Viel und Schweres. Das Schwerste ist mir immer doch und noch das — Ekle."

„Daß Sie das können? War es nicht furchtbar, das Studium?"

„Oh!, man rettet sich in die Sachlichkeit!"

„Ist das möglich für eine Frau?"

„Für eine Frau, die den Beruf fühlt..."

„Zu helfen?"

„Zu heilen! Mehr als nur körperliches Leiden..."

„Das der Seelen?"

„Soziale Not! Jeder Arzt sollte ein Vorkämpfer wirtschaftlicher Neuordnung sein!"

„Also Wohltaten!"

„Nein! Die freiwillige Verantwortung der Bevorzugten."

„Ich halte das für unmöglich. Auch in den sogenannten Bevorzugten lebt ein Gefühl der Minderwertigkeit, das sie zum Machtwillen aufpeitscht."

„Warum sprecht ihr Dinge, die ich nicht verstehe?"

„Weil wir erwachsen sind — und du, Gisela, ein Kind."

Gisela zog ein Mäulchen.

„Aber es langweilt mich."

„Gisela ist sehr verwöhnt, Herr Ley. Sie ist die älteste Patientin des Sanatoriums."

„Ich weiß. Ich kenne unsere Gisela schon recht gut, obwohl ich ein noch ganz junger Patient bin, ein Babypatient, der Zeit meiner Anwesenheit nach."

„Nun aber muß ich wirklich gehen", sagte Elisabeth Degeener mit leisem Seufzer. „Es war so schön hier."

Ihr Ton verriet mehr, als sie ahnte.

Sie empfand seinen Blick auf ihrem Antlitz und hütete sich, ihm zu begegnen.

Sie reichte ihm leicht die Spitzen ihrer Finger.

Ganz unwillkürlich und ungewollt versuchte er, sie fester zu umschließen, doch sie entzog sie ihm schnell.

Flüchtig liebkosend strich Elisabeth Degeener Gisela über die dunklen Locken.

Die Kleine wich dieser Liebkosung aus durch ein heftiges Aufwerfen des Kopfes, so gut es ging.

Elisabeth grüßte noch einmal zu Ley hinüber — dann schritt sie davon. Wenige Schritte nur und die Wendung des Weges entzog sie den Blicken der beiden Zurückbleibenden.

„Magst du sie eigentlich leiden, diese Frau Doktor Degeener?" fragte Gisela, sobald Elisabeth außer Hörweite zu sein schien.

Ley lächelte.

„Inquisitor..."

„Sie ist ja gut, gewiß. Aber so plump, wie sie geht! — So muß man schreiten!"

Und Gisela, aufspringend, wiegte sich nicht ohne Koketterie in graziös schwebendem Schritt vor Ley.

Kleines Weib!, dachte Ley lächelnd, die Motive des Kindes durchschauend.

„Du", sagte er, „flatterst wie ein Schwälblein, Exzellenz Degeener zieht dahin wie ein majestätischer Schwan durch die Fluten des Sees."

„Und was magst du lieber — die Schwäne oder die Schwalben?"

Ley lachte.

„Evastochter!"

„Uebrigens — du mußt Liegekur machen!"

„Nett, daß du den Aerzten etwas hilfst."

Nun lachte Gisela.

„Diese Deutschen sind alle so plump!"

„Auch ich bin Deutscher!"

„Ach du! Du bist ein schöner Mann!"

„Ich fühle mich sehr geschmeichelt! Nur, weißt du, Schönheit macht nicht satt."

„Ich meinte die Frauen", fuhr die Kleine fort. „Doktor Degeener ist so groß und stark und langsam wie ein Mann. Und dann auch diese Adelgunde Knacke."

„Sie ist Alanders Braut! Respekt, Gisela!"

Nun lachte Gisela silbern.

„Du, Doktor Alander hat mich gefressen!"

„Warum?"

„Wohl, weil ich morgen Abend dabei sein darf."

„Hat man es dir wirklich gestattet, Quälgeist?"

„Ja! Onkel Hannes! — Ich habe ihm keine Ruhe gelassen. Er hat erst die Degeener gefragt. Na, und die hat denn gesagt: ‚Man zu!'"

„Und du bist ihr nicht dankbar?"

„Was will sie von dir? Du, die ist bestimmt in dich verliebt!"

„Gisela!"

„Glaube es nur!"

„Gisela! Ich sehe sie zum zweiten Male!"

„Wirklich?"

„Ja! Du solltest dich schämen!"

„Schämen? — Ich? — Warum?"

„Deine Art, von Frau Doktor Degeener so zu sprechen, ist unerhört!"

„Siehst du, nun schiltst du mich noch gar um ihretwillen!"

Gisela brach in fassungsloses Weinen aus. Ihr zarter Körper wurde vom Schluchzen erschüttert und bebte wie eine Birke im Sturm.

Werner Ley erschrak.

Er wußte von Doktor van Delden, wie krank das schöne Kind war.

„Sie wird niemals ihr zwanzigstes Lebensjahr erreichen!" hatte ihm van Delden in einer mutlosen Stunde einmal gesagt. „Die Infektion ist zu früh erfolgt. Gewiß, ich hoffe von meiner neuen Methode..., aber ich glaube es nicht."

Werner Ley hatte ja auch so etwas wie ein böses Gewissen.

So ganz unwahr war es nicht, was Gisela argwöhnte.

Freilich — was ging es sie an?

Ueber das, was da zwischen ihm und einer schönen, stolzen Frau zu wachsen schien, mußte ewig der Schleier des Unausgesprochenen bleiben.

So nahm er das schlanke Kind väterlich in den Arm, neckte sie mit ihrer Eifersucht und tröstete sie mit lustigem Zureden.

„Sieh, Gisela, wenn du nicht so jung wärest, müßte ich fürchten, du Närrchen hättest dich in mich verliebt — ach, und wie leid tätest du mir da. Ich könnte keine Frau ernähren. Du müßtest für mich waschen, kochen, bügeln und flicken, und wir könnten noch von Glück sagen, wenn wir was für uns zu waschen, kochen, bügeln und flicken hätten."

Unter Tränen lächelte das Kind.

„Wenn ich groß bin — und ich bin bald groß —, für dich machte ich das gern. Meine Mutter hat für meinen Vater das alles auch getan. Ich weiß es noch ziemlich gut. Und er war ein großer, häßlicher Mann. Immer betrunken. Und er schlug die Mutter und sie weinte, und tat doch, was er wollte, denn sie hatte ihn lieb. Sie hat sogar — das habe ich noch niemand gesagt als dir, nicht mal Onkel Hannes —, sie hat sogar für ihn gebettelt und gestohlen. Nun wirst du mich wohl verachten?"

Sie sah ihn mit ihren großen, schnell wieder klar gewordenen Augen stolz und herausfordernd an.

„Sie war in Not!" sagte Ley einfach.

Gisela nickte.

„Oh, wie haben wir gehungert bisweilen. Und immer schalt Vater und schlug sie. Alles ertrug Mutter für ihn. Du aber würdest mich nicht schlagen und schelten. Du würdest gut zu mir sein. Und wenn es uns zu kalt wäre, würden wir uns eng aneinander schmiegen — so!"

Das Kind drängte ihr schmächtiges Körperchen mit heißer Leidenschaft an den jungen Mann.

„Du — du bist so schön und so gut!" flüsterte sie, mit flammenden Augen zu ihm aufschauend.

Zum ersten Male stutzte Ley.

Er hatte in der zwölfjährigen Gisela eben die Zwölfjährige gesehen und empfunden, ihre Eifersucht und Anbetung als die eines kleinen Mädchens bewertet. Jetzt lag in ihrer Art etwas, das alles andere als kindlich war. Unwillkürlich schob er sie ein wenig von sich.

„Gisela", mahnte er nicht ohne Strenge, „benimm dich ein bißchen vernünftiger. Ich bin kein Halbgott und kein Gegenstand zum Anschwärmen!"

Er verstummte plötzlich.

Ein wenig war er ja gerade das gewesen in der jüngst verflossenen Zeit. Fast schämte er sich in der Erinnerung all der Liebesbriefe und mehr oder minder deutlichen Werbungen, die ihm überall — am meisten in Amerika — von Frauen aller Art zugegangen waren. Er war kein Tugendspiegel und hatte sich die reizendsten, zumeist sehr kurzen Flirts nicht entgehen lassen. Sein Herz war, wohl infolge des Ueberangebots, völlig unberührt geblieben.

„Geh nun, Kind", wehrte er sehr zurückhaltend die Kleine ab, „du weißt, ich habe dich lieb, wie man gute Kinder lieb hat — aber vergiß nicht, daß du eben ein Kind bist!"

„Wie sollte ich das vergessen?" schmollte Gisela, nicht ohne bewußte Schelmerei — sie merkte, daß sie zu weit gegangen war, und sie war schon Weib genug, um zu wissen, was Männer versöhnt. „Ihr alle, und du besonders, ihr erzählt mir ja diese Neuigkeit bei jeder Gelegenheit!"

Und Ley war viel zu sehr Mann, um die kindliche Pose des frühreifen Mädchens nicht für bare Münze zu nehmen.

Er schalt sich, dem reizenden Kinde unrecht getan zu haben.

„Geh nun, Liebes, ich möchte allein sein!"

Sie nahm seine Hand und küßte sie zärtlich.

Dann huschte sie davon.

Und er, sie schon vergessend, ehe noch ihr kindlicher Schritt ganz verklungen war, suchte mit seiner Sehnsucht eine andere — und die Gedanken an sie legten sich wie ein Strahl wärmenden Lichts um sein Gemüt.

Träumen, von ihr träumen, das darf ich. Sie ahnt es nicht, und mich macht es reich und froh.

Als ob nicht auch Gedanken Mächte und Kräfte wären, die aufbauen und zerstören! Ach — und vielleicht die wirkungsvollsten von allen.

* * *

Elisabeth hatte an dem Kinderfest nicht teilnehmen können.

Ihr Gatte war gerade an dem Nachmittage von seiner Reise zurückgekehrt, und er und Elisabeth hatten lange beisammen gesessen.

„Würde es dir unangenehm sein, wenn ich noch einmal in das öffentliche Leben zurückginge?"

„Müßte ich meinen Wirkungskreis hier aufgeben?"

„Elisabeth — die Frau eines Ministers muß repräsentieren!"

„Ach — und wozu eigne ich mich schlechter?"

„Du irrst dich, Liebste — du verstehst es von Grund auf! Im übrigen aber weißt du: du bist frei, ganz und uneingeschränkt frei. Wenn du hierbleiben willst? Wer weiß auch? Schließlich kehre ich schneller zurück, als wir beide ahnen!"

„Warum dann erst anfangen?"

„Die Blumenzucht ist kein ganz ausreichendes Betätigungsfeld für einen Menschen mit Ideen und einem gewissen Maß von Tatkraft. Auch bin ich — selbst ich, Elisabeth — noch zu jung, um ohne Wunsch zu sein!"

„Zur Politik gehört eigentlich doch nur Ehrgeiz!"

„Sag' lieber: bei uns zu Hause machen die Ehrgeizigen Politik, das ist richtiger. Sie ist aber auch danach!"

„Und wer, meinst du, soll Politiker sein?"

„Wer sein Volk mehr liebt als die eigene Ehre, oder gar den eigenen Vorteil, der allein hat ein Recht, die öffentlichen Angelegenheiten zu verwalten."

„Der aber wird scheitern!"

„Gefahr schreckt den Verantwortungsbewußten nicht ab, sie zieht ihn eher an."

„So — bist du schon entschlossen?"

„Wenn der Ruf an mich ergeht — ja!"

„Und er wird an dich ergehen?"

„Möglicherweise!"

„Bald?"

„Bald!"

Elisabeth schwieg.

„Ich bin mit Leib und Seele Arzt!" sagte sie nach einer Weile nachdenklich.

„Folge deiner tiefsten Ueberzeugung! Du weißt, was ich dir versprochen habe — damals!"

„Ja, du bist gut", sagte sie ein bißchen verträumt. „Ich werde ja noch Zeit haben, zu überlegen, werde vielleicht auch erst später nachzukommen brauchen. Vielleicht. Ich könnte ja auch dort praktizieren. Eine Art Anstalt, wie die hiesige, ins Leben rufen. Es liegt mir ja an Genf, selbst am Sanatorium, nicht so viel — Delden würde es auch nur begrüßen, wenn ich für seine Idee anderwärts werben würde. Mir liegt nur an der Tätigkeit überhaupt etwas."

Während dieses ganzen Gesprächs, das sie im Arbeitsraum des früheren Ministers führten, dachte Elisabeth nicht ein einziges Mal an die heischenden, dunklen Augen, deren Blicke sie verfolgten bis tief in den Traum der Nächte hinein.

Erst als sie in ihrem kleinen Wagen saß und zum Sanatorium fuhr — Exzellenz Degeener hatte eine wichtige Konferenz mit dem Gesandten eines ausschlaggebenden Staates, zwischen dem und seinem Lande er der geheime, inoffizielle Mittler war —, flammte sie wieder auf, die törichte Sehnsucht, das herzbeklemmende Verlangen.

Sie kam gerade noch rechtzeitig zur Abendvisite bei den Kindern.

Die lagen — erregt von dem festlichen Treiben des Nachmittags — in ihren Bettchen.

Van Delden hatte den guten Onkel gespielt, kleine Gaben verteilt. Die elendesten, unleidlichsten und kränksten Kinder hatten das Beste und Schönste erhalten. Auch sie sollten einmal das Glück empfinden, bevorzugt zu werden.

„Nichts", pflegte van Delden zu sagen, „hebt so die Lebenskraft und den Willen zum Guten."

Elisabeth — die geliebte Mama Elisabeth — mußte bewundern, zuhören, sich entschuldigen, weshalb sie nicht hatte anwesend sein können.

Sie ging dann dem großen Rasenplatz zu, auf dem, unter Lampions und bunten Fähnchen, die Tische für die Erwachsenen gedeckt standen. Die Gesellschaft war bereits in vollem Gange. Das Plaudern tönte von weitem herüber.

Doktor Alander und seine Braut hatten an einem von Frau Lasar vorher belegten Tische Platz genommen — und Frau Antony hatte auch Ley zu ihnen herüberbefohlen.

Doktor Degeener machte die Runde, von Tisch zu Tisch.

Ueberall begrüßte man sie mit viel Achtung und Ehrerbietung — hier und da mit ausgesprochener Herzlichkeit. Besonders die weiblichen Patienten belegten sie mit Beschlag, überschütteten sie mit ihren Interessen und Angelegenheiten, wollten sie nicht loslassen.

Lange Zeit stand sie, ein wenig abseits, mit Delden zusammen.

(Fortsetzung folgt.)